

Beobachtungen zu den Zion-Texten in Jesaja 51-54.
Ein redaktionsgeschichtlicher Versuch

Odil Hannes Steck - Zürich

Abgesehen von der Aussagenfolge Jes 49,14-26, die Fragen eigener Art hervorruft, findet sich im zweiten Teil von Deuterojesaja eine Reihe von Texten, in denen Zion ebenfalls in 2.p.sg. direkt angeredet wird. Es sind dies außer 51,12b;52,7-8 die größeren Aussagenblöcke 51,17-23;52,1-2 und 54,1-17. Ihr Verhältnis zueinander und gegebenenfalls auch ihre Bezugnahmen aufeinander sind ungeklärt; einer gewissen Beliebtheit erfreut sich die Ansicht, daß 51,17-52,2 ursprünglich zusammengehören¹ und daß 51,9-10 einmal das Kopfstück dazu war². Eine Klärung der von diesen Texten aufgeworfenen Fragen ist ohne plausible Einsichten in das Werden von Jes 40-55 nicht möglich; im Folgenden kann es sich deshalb um nicht mehr als Beobachtungen und Vorschläge handeln, die einen Beitrag zu dieser Klärung versuchen wollen.

I.

Wir beginnen mit 51,17-23. Schon der Einsatz v. 17 mit Aufforderung, namentlicher Anrede und Näherbestimmung der Angeredeten zeigt, daß hier jedenfalls ein neuer Abschnitt beginnt; die voraufgehenden v. 12-15.16 sind ohnehin jünger und setzen die v. 17-23 an ihrem literarischen Ort bereits voraus³. Die-

-
- 1 Vgl. z.B. die Kommentare von B. DUHM; K. MARTI; P. VOLZ; C. WESTERMANN z. St.; K. KIESOW, Exodustexte im Jesajabuch, OBO 24, Fribourg-Göttingen 1979, 98-100.112-113; K. ELLIGER, Deuterojesaja in seinem Verhältnis zu Tritojesaja, BWANT 63, Stuttgart 1933,263-265, sieht in 51,9-10.17-23;52,1-2 "die relativ abgeschlossenen Teile einer einheitlichen Komposition" (264-265). Jüngst grenzt H.-J. HERMISSON, 'Einheit und Komplexität Deuterojesajas, in: Le livre d'Isaïe (Hrg. J. VERMEYLEN), BETL Louvain,1989, Abschnitt 3, 51, 9-10.*17-23;52,1-2.11-12 als deuterojesajanisches Imperativ-Gedicht aus. Anders aber z.B. R.F. MELUGIN, The Formation of Isaiah 40-55, BZAW 141, Berlin 1976,24-25.165.
- 2 Vgl. z.B. die Kommentare von VOLZ, WESTERMANN, sowie HERMISSON und ELLIGER.
- 3 So auch z.B. ELLIGER, Verhältnis, 204-213.263; KIESOW, Exodustexte, 94-100; vgl. O.H. STECK, Zur literarischen Schichtung in Jesaja 51, BN 44,1988,74-86.

ser Abschnitt hat insbesondere in V. 18 später eine Erweiterung erfahren⁴. Daß er ursprünglich bis V. 23 gereicht hat, sollte man jedoch nicht bezweifeln⁵; denn die Spannung auf der Bildebene (der von Jerusalem V. 17 bereits bis zur Neige geleerte Becher, aus dem sie aber noch bis anhin trinkt V. 22, wird an ihre Bedränger weitergegeben) ist ja Ausdruck einer einheitlichen Sachperspektive: Jerusalem hat den Zorn Jahwes nun vollumfänglich ausgekostet, so ist die Reihe jetzt an ihren Feinden; im übrigen hängt die, wie es scheint, unstimmige Gestaltung dieser Bildzüge mit dem schon öfter bemerkten Einfluß von Jes 47⁶, aber vielleicht auch von Ez 23 zusammen⁷. Verdächtigen kann man jedoch noch die Ursprünglichkeit von V. 20⁸, der freilich anders als V. 18 im Anredestil an Jerusalem bleibt; er wirkt wie eine "weitere Ausmalung des Leidens"⁹, die sich allerdings nur auf das zweite der beiden Begriffspaare in V. 19b bezieht¹⁰, konvergiert mit Klgl-Formulierungen¹¹, zieht die textbeherrschende Füllung Jerusalems mit dem Zorn Jahwes auf die Söhne weiter und

4 Vgl. dazu STECK, Schichtung, 78, mit DUHM, MARTI z.St.; ELLIGER, Verhältnis, 262; KIESOW, Exodustexte, 96.

5 Zu KIESOW, Exodustexte, 96-97; vgl. zum Problem der Bildlogik im Text vielmehr die Kommentare von CHR. NORTH z.St.; BEUKEN z.St.

6 Vgl. dazu H.C. SPYKEBOER, The Structure and Composition of Deutero-Isaiah, Diss. Groningen 1976, 172-173; HERMISSON, Einheit, besonders Abschnitt 2.8. Im Blick auf die Bildzüge vgl. V. 22b mit 47,1ba.5ba; sonst vgl. V. 17a mit 47,1?; V. 19 mit 47,9; V. 21 mit 47,8; V. 23 mit 47,2.1aß. - Steht die Querbeziehung zwischen Jes 47 und 51,17-23 angesichts der Übereinstimmung in den Formulierungen und der bewußten Antitypik Babel/Jerusalem fest, so ergeben sich zwei Fragen: 1) Wie läßt sich die Verarbeitung von Jes 47 in 51,17-23 an diesen Stellen sachlich näher kennzeichnen? 2) Welcher Art ist die Beziehung beider Texte - kennt der Verfasser von 51,17-23 Jes 47 als Einzeltext und orientiert sich an ihm, wobei auch für die Hörer von 51,17-23 solche Kenntnis angenommen werden muß, oder ist die Beziehung schon eine literarische, so daß 51,17-23 in eine Sammlung oder Schrift eingeschrieben würde, in der Jes 47 kontextuell vorangeht? Auf jeden Fall geben die Übereinstimmungen in der Formulierung Anlaß zu der Erwartung, daß auch andere Aussagezüge in 51,17-23 durch den Blick auf Jes 47 hervorgerufen sein können.

7 Vgl. V. 17 šth + mšh wie Ez 23,34; V. 17.22aß vgl. sachlich mit Ez 23,31-34; gw V. 23 mit Ez 23,35. In der Fassung des Taumelbechermotivs steht 51,17-23 nahe bei Hab 2,15.16(!, text.em.), vgl. Nah 3,11; Klgl 4,21.

8 KIESOW, Exodustexte, 96.

9 KIESOW, ebd.

10 Vgl. BEUKEN z.St.

11 Vgl. dazu STECK, Schichtung, Anm.12. Auch angesichts dieses Befundes stellen sich Fragen bezüglich des Verfassers von 51,17-23. Kennt er eine Klagesprache, wie sie für uns in Klgl entgegentritt oder kennt er Klgl? Kennt er Prophetentexte wie Hab und womöglich auch Ez?

endet mit einer Wendung, die an 54,9 denken läßt. Gleichwohl spricht mehr dafür als dagegen, daß V. 20 zum ursprünglichen Textbestand gehört¹²; bemerkenswerterweise redet er allerdings nicht von der Deportation der Kinder Jerusalems, sondern wie V. 19 (Hunger und Schwert) von ihrem Sterben.

Dieser sonst im wesentlichen ursprüngliche Textbestand ist offensichtlich planvoll angelegt. Zunächst zeigt sich eine Zweiteilung. In Verbindung mit einem Aufruf (V. 17a α) spricht der Prophet zur Stadt von ihrer bisherigen Notlage unter dem Zorn Jahwes (V. 17a β .19-20), deretwegen er sie sodann zum Hören (V. 21) eines Jahweswortes auffordert (V. 22a α), das er ihr zitierend anschließend ausrichtet (V. 22a β .23); die beiden Teile umfassen also V. 17.19-20 und, markiert durch *lkn šm^cj* und Botenformel, V. 21-23. Die Verzahnung beider Teile wird an drei Gestaltungsmaßnahmen erkennbar: 1) V. 21-23 greift sprachlich auf V.17.19 zurück (Zornesbecher, Taumelkelch, Hand-Aussagen V. 17.22-23; inklusive Wiederaufnahme der Notdarstellung des ersten zu Anfang des zweiten Teils: V. 21 *cⁿj^jh* entspricht V. 19-20, *wš^krt w^l' m^jj^jn* V. 17a β); 2) Zusammenhalt durch Wende markierende Rahmeninklusionen - V. 17a α /V. 23a β (aufstehen/auf den Boden legen - Jerusalem liegt nicht wegen ihrer Trunkenheit, sondern auf Befehl ihrer Peiniger); V. 17a β /V. 22a β -23a α (Zornesbecher aus der Hand Jahwes getrunken/aus der Hand genommen und in die Hand der Peiniger gegeben); man beachte für die Gesamtanlage auch den stetigen Wechsel von Aussagen ohne und mit Becher/trinken-Metaphorik; 3) das zitierte Jahweswort am Ende ist die sachliche Voraussetzung für die Aufforderung am Anfang des Textes. - Exegetische Einzelprobleme des Textes können hier nicht näher erörtert werden, aber Folgendes sei zur Erfassung seines Aussageprofils hervorgehoben. Die angeredete Stadt (V. 20a) Jerusalem ist im gesamten Text als Person gesehen, wie zahlreiche personale Züge (aufstehen, trinken, kondolieren, trösten, hören, aus der Hand nehmen usw.) zeigen; ihre Bewohner werden in Bezug und Unterschied als ihre Söhne/Kinder eigens genannt (V. 20); Jahwe, der sich ihr jetzt zuwendet, ist als ihr Gebieter ihr Gemahl¹³. Von Jahwe hat Jerusalem

12 Vgl. STECK, Schichtung, 79-80. Die beiden Hauptargumente sind: 1) Die Kglg-Sprache prägt nicht nur V. 20, sondern findet sich im ganzen Abschnitt. 2) 51,19 nimmt eindeutig auf 47,9 Bezug; der Aspekt der Kinderlosigkeit der Stadt dort (*škw^l*, V. 8.9) wird für Jerusalem hier in V. 20 ausgeführt; man beachte, daß auch der Aspekt der Witwenschaft Babels (47,8-9) hier in einer Gegenaussage für Jerusalem aufgenommen ist (V. 22 *'dnjk*).

13 Vgl. Gen 18,12; Ri 19,26-27; Amos 4,1; Ps 45,12 und BEUKEN z.St.

samt ihren Kindern bislang Zorn empfangen, ein Vergehen Jerusalems (anders die in Jes 40-55 singuläre Aussage 40,2) und ein Vergehen ihrer Kinder (anders 50,1) werden in 51,17-23 jedoch nicht erwähnt. Was ist die Zielaussage des Textes? Doch dies, daß die Zorneszeit für Jerusalem jetzt vorüber ist und Jahwe machtvoll souverän gegen Jerusalems Peiniger einschreitet; somit steht diese Befreiung von den Peinigern und damit die Wende im Blick auf den bisherigen Zustand ganz im Vordergrund. Auch die so ermöglichte Aufforderung, sich aufzuraffen um aufzustehen (V. 17aα), ist entsprechend akzentuiert, als Aufhebung der Lage, die die Peiniger der Stadt zugefügt hatten (V. 23aβb). Woran bei dieser Lage konkret gedacht ist, ist allerdings nicht leicht zu sagen; V. 23 spricht von der Stadt, also nicht von ihren Kindern und Bewohnern, und redet bildlich, so daß Darstellungen, auf denen siegreiche Krieger über ihre entsprechend daliegenden Feinde hinwegschreiten¹⁴, nicht direkt für die Konkretion der Stadtsituation ausgewertet werden können; auch die gewöhnlich gebotenen Parallelen aus dem AT¹⁵ decken die Aussage von V. 23 nicht wirklich und erklären nicht, warum das Tun der Peiniger hier gerade so gefaßt ist. Sollen einfach Demütigung und Unterdrückung der Stadt veranschaulicht werden oder ist nicht doch Konkreteres im Blick? Die Bildseite der Aussage schließt ein, daß Jerusalem niedrig gemacht wird, wie der Boden, die Gasse, über die die Peiniger hingehen können; läßt dies nicht an die widerstandsunfähige, zerstörte Stadt denken (vgl. mit 51,17-23 Klgl 4,11-12)? Wie auch immer - auffallend und bezeichnend bleibt, daß der Text die Wende nur als Ende des bisherigen Zustands Jerusalems akzentuiert, als Ende des Zorns über Jerusalem und Verfügung des Zorns nunmehr über die Peiniger, konkret die Babylonier im Sinne des Bezugstextes Jes 47. Beide Aspekte sind eingangs metaphorisch in Imperative verdichtet: Jerusalem soll, kann sich aufraffen, weil sie nicht mehr trunken ist (V. 21), und Jerusalem soll, kann aufstehen, weil ihre Peiniger nicht länger über sie hinwegschreiten. Die konkrete Aufhebung der Notaspunkte der Stadt im Sinne positiver Züge der Wende wird allerdings innerhalb dieses

14 Vgl. ANEP 300, auch 303.315 und AOB 254.

15 Vgl. z.B. BEUKEN z.St. Fuß auf Nacken der Feinde, Feinde unter Fußsohlen, Feinde wie Kot auf der Gasse zertreten sind Vorstellungen, die nicht genau mit der von V. 23 übereinstimmen. Ps 129,3 mag ähnliches meinen, ist aber anders formuliert.

Textes nicht ausgesagt: *qwmj* in V. 17 bleibt bildlich¹⁶, unberücksichtigt ist *hšd whšbr* V. 19, womit die Stadtzerstörung gemeint sein muß¹⁷, und ebenso *hr^cb whšrb*¹⁸ V. 19-20, also die Thematik der Kinder, der Bewohner Jerusalems. Ist solche Aufhebung stillschweigend vorausgesetzt oder muß man nicht eher annehmen, daß der Text auf Fortsetzung angelegt ist?

Nicht nur aus Gründen der Stellung könnte das Folgende, 52,1-2, diese Fortsetzung sein: Der Jerusalem auffordernde Anredestil (2.p.sg.fem.) wird weitergeführt, das doppelte *cwrj* V. 1 erinnert an den Eingang von V. 17, auch die Aufforderung *qwmj* kehrt wieder (V. 2a). Gleichwohl ist der Anschluß alles andere als selbstverständlich. In der Binnenabfolge von V. 1-2 erscheinen die Teile dieses Abschnitts vertauscht: Das Aufstehen aus dem Staub und die Auflösung der Halsfesseln (V. 2) müßten doch vor dem Anlegen der Prachtkleider (V. 1) stehen. Dann wäre auch ein folgerichtiger Anschluß an das Vorgehende gegeben: Nachdem der Zorn Jahwes auf die Peiniger Jerusalems übergegangen ist, kann die Stadt als erstes aufgerufen werden, sich aus ihrer Gefangenschaftslage zu befreien. Ist 52,1 also eine spätere Zufügung? Man kann dies nicht von vornherein ausschließen, denn der Vers enthält in der Bezeichnung Jerusalems als "heilige Stadt"¹⁹ und damit zusammen-

16 In KIESOWs Rekonstruktion schrumpft der Wendaspekt des Abschnitts vollends auf V. 17a zusammen; in der von ihm angenommenen Fortsetzung von 51,17.19, nämlich 52,1-2 (Exodustexte, 98-100), aber ist Jerusalems Befreiung schon vorausgesetzt (V. 1bβ.2); auch dieser Befund widerspricht seiner Überlieferungsgeschichtlichen Hypothese zu V. 17-23.

17 Vgl. BEUKEN z.St. Das Begriffspaar geht auf die Zerstörung von Sächlichem, vgl. zu *šd* J. JEREMIAS, Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit, WMANT 35, Neukirchen-Vluyn 1970,77: "die an Gut und Besitz verübte Gewalt" (I.L. SEELIGMANN), zu *šbr* z.B. Jes 30,14;24,10, vgl. auch Klgl 2,11.13;4,10; zum Begriffspaar vgl. Jer 48,3;Jes 60,18, in beiden Fällen ist auch das Umland der Stadt eingeschlossen. Nimmt 51,19 damit aus Jes 47 der Sache nach den Begriff der Witwenschaft, des Unversorgtseins der Stadt in Gestalt von Verwüstungen in ihr und um sie (vgl. dazu Israelstele des Mer-en-Ptah, 27f, TUAT III, 1985,552; Jer 51,5) auf?

18 Das Begriffspaar geht auf Menschen, die Bewohner; vgl. zur triadischen Gestalt O. KAISER, ThWAT 3,164-176,dort 174-175, zweigliedrig wie hier Klgl 4,9 (vgl. dazu C. WESTERMANN, Das Buch Jesaja Kap.40-66, ATD 19, Göttingen 1986,198; KAISER, ThWAT, 175), vgl. ferner Jer 5,19;11,22;14,13-16.17;16,4; 18,21;42,16;44,12.18.27.

19 Zum adjektivischen Gebrauch des Genitiv-Attributs vgl. H.-P. MÜLLER, THAT 2,589-609,dort 592. Der Ausdruck findet sich in Deuteriojesaja nur noch in dem jüngeren Text 48,2, vgl. dazu ELLIGER, Verhältnis, 191, und ist anson-

hängend auch in V. 1b²⁰ auffallende Züge. Dann wäre an eine sehr junge Schicht im Jesajabuch zu denken, die besonders in Jes 35 hervortritt²¹: In ihr spielt das Prädikat der Heiligkeit²² und der Sachverhalt, daß Jerusalem und das Heilsland nur von Jahwes Volk bewohnt wird²³, eine wichtige Rolle. Doch ist dies nicht zwingend und es gibt doch auch Gesichtspunkte, die erlauben, 52,1-2 ursprünglich mit 51,17-23 zusammenzusehen. Zunächst ist hervorzuheben, daß sich jedenfalls in V. 2 die Formulierung weiterhin auch an Jes 47 orientiert²⁴; zu V. 1 aber kann man fragen, ob die dominierende Aufforderung *lšj* nicht als Gegenaussage durch 47,2b veranlaßt ist. Sodann fällt auf, daß die Abfolge V. 1 und V. 2 mit 51,17a übereinstimmt; wird in 52,1-2 zunächst die *ḥwr*-Aufforderung, die in V. 17-23 im Blick auf Jerusalem selbst und Jahwes Beziehung zu ihr ergeht, weitergeführt (V. 1) und dann die *qwm*-Aufforderung (V. 2), die in V. 17-23 mit der Befreiung von den Peinigern verbunden ist? Dementsprechend hinge die Abfolge 52,1 zu 2 mit einer Orientierung an 51,17-23 zusammen: Voran stehen wieder *ḥwr*-Aussagen, die Jerusalem jetzt zum Handeln (*ḥwr g.*) im Blick auf sich und Jahwe auffordern, es folgen um *qwm* kreisende Aussagen, die Jerusalem zum Handeln im Blick auf die erfolgte²⁵ Feind-

sten überhaupt erst später als Deuterocesaja bezeugt (Neh 11,18; Dan 9,24; Tob 13,9; CD 20,22; vgl. zum Befund in Qumran E. OTTO, *ThWAT* 6,56-74, dort 73); zu beachten ist, daß die Heiligkeitsterminologie in Jes 40-55 eine auffallend minimale Rolle spielt, vgl. außer der Wendung "der Heilige Israels" 43,15.28; 52,10.

20 Vgl. dazu unten Anm.30.

21 Vgl. zu dieser und den beiden letzten, redaktionellen Spätschichten im Jesajabuch meinen Vorschlag in *Bereitete Heimkehr*, SBS 121, Stuttgart 1985, und Tritoesaja im Jesajabuch, in: *Le livre d'Isaïe* (s.Anm.1), II Abschnitt 2 und 3.

22 Vgl. 62,12 (auch 35,8(!)) sowie 57,13.15 und 56,7; 58,13; 62,9; 63,10.15.18; 64,9-10; 65,25; 66,20; älter: 60,13.14.

23 Vgl. 11,11-16; 27,12-13; 35,9-10; 51,1-8.10b-11; 62,10-12 komplementär zur Erwartung eines umfassenden Weltgerichts sowie 57,13 und 56,1-8 (keine Ausnahme, da es sich sämtlich um Wahrer des Jahwesbundes handelt); 58,14; 65,9-10.16.21-24.

24 Vgl. z.B. DUHM z.St., ELLIGER, *Verhältnis*, 216; SPYKEBOER, *Structure*, 172-173.

25 V. 2b Anfang verdient Ketib den Vorzug: als pf.3.pl.masc. fügt es sich problemlos in den Aussagezusammenhang der Verszeile, vgl. zur Diskussion jüngst D. BARTHELEMY, *Critique textuelle de l'Ancien Testament*, OBO 50/2, Fribourg 1986, 379f.; die Aussage verbindet sich sachlich mit 51,23a, ihr inneres Subjekt ist Jahwe, vgl. Jer 30,8. V. 2b unterstreicht die Aufforderungen V. 2a, deren Perspektive Jerusalem selbst und nicht ihre deportierte Bewohnerschaft ist; deshalb ist ganz unwahrscheinlich, daß V. 2b

befreiung auffordern; V. 1 nimmt somit V. 17a¹ samt V.17a^β-22 auf - beide-
male steht am Ende die Wendung *l'-twsjꝑj ... cꝥd* bzw. *l'jwsꝑ cꝥd* - und V. 2
V. 17a² samt V. 23²⁶. - Allerdings formuliert 52,1 nur metaphorisch, so daß
sich anscheinend nicht mehr eindeutig bestimmen läßt, woran gedacht ist. Ver-
sucht man sich heranzutasten, so fällt schon angesichts des *qdš*-Gebrauchs im
Deuterojesajabereich wie erwähnt die Jerusalem-Qualifikation "heilige Stadt"
auf²⁷, die sich aber aus der Jerusalemer²⁸ und auch aus der schon 51,17-23
einwirkenden Klgl-Sprache²⁹ verstehen läßt; sie hängt offenbar mit der die
kultische Reinheit der Stadt betonenden Begründung V. 1b^β zusammen, in der
auf die Stadt übertragen ist, was sich für das Heiligtum ebenfalls auch in
Klgl ausgesprochen findet³⁰. Hinsichtlich des Vorangehenden schließt sich
dieser Zug V. 1b^β als Gegenbild an V. 23 an; gemeint wären konkret die baby-
lonischen Peiniger; Jerusalem ist demgegenüber im Blick auf sich und auf Jah-
we jetzt als die heilige Stadt gesehen. Bemerkenswert ist, daß dieser Zug Aus-
sagen wie 60,14 aber doch auch 60,3-16; (49,22-23?) ausschließt; besteht eine
Beziehung zu 52,11 und - so vermutet WHYBRAY z.St. - steigernd zu 49,17?
Soll nun 52,1-2 an 51,17-23 anschließen, so vermißt man im Blick auf 51,19
und wohl auch 51,23 wie im Blick auf 52,2 für diese heilige Stadt Aussagen
über ihren Wiederaufbau. Ist es dieser, woran die metaphorischen *lbš*-Aufrufe
in V.1 denken? Bei der Näherbestimmung der Bekleidungswendungen in V. 1ab^α,
für die noch Einfluß von 51,9 zu erörtern sein wird, wird man nicht von der

die Freilassung der Deportierten meint, wofür man auch ein Wiederaufgrei-
fen des Begriffs *bnjm* 51,20 erwarten sollte; in V. 2b^β ist nicht die "ge-
fangen weggeführte Tochter Zion" (vgl. Klgl 4,22, dort *glh*), sondern die
als solche erbeutete Stadt gemeint, vgl. dazu C. WESTERMANN/R. ALBERTZ,
THAT I,418-426,dort 421; zu Jes 61,1 vgl. O.H. STECK, Der Rachtetag in Je-
saja LXI 2, VT 36,1986,323-338,dort 326. Dazu fügt sich, daß auch 51,17-19
eine Deportation der Kinder Jerusalems nicht exponiert.

- 26 Vgl. zum Zusammenhang von 52,1-2 mit dem Voraufgehenden auch R. LACK, La Sym-
bolique du Livre d'Isaïe, AnBib 59, Rom 1973, 111.178-186; BEUKEN, z.St. 142.150.
27 Vgl. aber immerhin *cꝥrj* 45,13; ferner 60,14b.
28 Vgl. die Qualifikation Jerusalems in Pss 46.48, besonders 46,5;48,3.9, sowie
die bereits vorexilische Vorstellung von Zion als "heiliger Berg" Jahwes.
29 Vgl. Klgl 1,10 Jerusalems Heiligtum; 2,20 Jahwes Heiligtum; 4,1(?).
30 Vgl. Klgl 1,10, auch 4,12; ferner Ps 79,1. Hinzuweisen ist auch auf Ez
44,9;Nah 2,1 (allerdings von Jes 52 abhängig, vgl. JEREMIAS, Kultprophetie,
13-14; anders W.RUDOLPH z.St.); Joel 4,17. Überlegungen zur
schwierigen Frage nach dem traditionsgeschichtlichen Hintergrund von V.
1b^β finden sich bei D. BALTZER, Ezechiel und Deuterojesaja, BZAW 121, Ber-
lin 1971,21-22.

Parallelität von c_z und $tp'rt$ ausgehen dürfen, wie sie sich Ps 89,18;96,6 von Jahwe ausgesagt findet; denn beide Substantiva sind hier mit Zion, der heiligen Stadt, verbunden; an einen Machteinsatz der Stadt gegen außen ist angesichts von V. 1b β nicht zu denken. Stadtbezogene c_z -Aussagen aber finden sich in eindeutigen Bauten-Kontext³¹ durchaus. Demgemäß würde dieser Aufruf der baulichen Wiedererrichtung Jerusalems gelten - nicht durch Kyros (Jes 44,28;45,13), nicht durch Fremde (Jes 60,10) -, und diese Perspektive der wiedererrichteten Stadt ist ohne Gefahren, wie die Begründung V.1b β zusichert. Für diese Auflösung der Metaphorik spricht nicht nur der Anschluß an das Voraufgehende, sondern vor allem auch die Fortsetzung: Ist in V. 2 vom Thronen der Königin Jerusalem die Rede (s.unten), dann setzt dieser Rang eine intakte Stadt und die Aufhebung der in V. 17-23 genannten Stadtzerstörung voraus. Warum ist die Aussage metaphorisch und nicht konkret gefaßt? Wegen gewollter Entsprechung zu 51,9 (1b β) und/oder im Vorblick auf 52,9a? Oder setzt die Aussage 49,17 bereits voraus? - Eine weitere Aufforderung besagt, daß Jerusalem ihre Prachtkleider anlegen soll; denkt auch dieser Zug an den Wiederaufbau³²? Kommt man von anderen $p'r$ -Aussagen in Deuterocesaja her, so könnte der Zug als theologische Aussage der Verherrlichung Zions durch Jahwe im Blick auf die Völker (vgl. 55,5;Jer 33,9; vorblickend auf Jes 52,10?) analog zu der Aussage, daß Jahwe Israel verherrlicht, verstanden werden³³; es fällt jedoch auf, daß in 52,1 nicht Jahwe Zion bekleidet (so Jes 61,10), sondern Zion selbst ihre Prachtkleider anziehen soll. Für den intendierten Sinn dieser metaphorischen Aussage müssen deshalb noch zwei weitere Aspekte in die Diskussion einbezogen werden. Einmal: die Anrede an die "heilige Stadt" deutet auf eine Jahwebeziehung in der Aussage. Gemäß V. 2 ist Jerusalem thronen-

31 Vgl. sogar mit fem.sg.-Suffix Am 3,11 par. *'rmnwt*; Ez 26,11 par. *mššbwt*, *hwšwt*; Jer 51,33;Ez 30,6-7.18; ferner Jes 26,1;Prov 18,19;21,22 sowie entsprechende m^{c_z} -Belege Ps 46,2.8.12;48,13-14 (vgl. dazu O.H. STECK, Friedensvorstellungen im alten Jerusalem, ThSt 111, Zürich 1972, Anm.38.87); Ez 24,25; s.zur Frage A.S. VAN DER WOUDE, THAT 2,252-256; S. WAGNER, ThWAT 6,1-14.

32 Eine Beziehung zu 54,11-17 legt sich scheinbar nahe. Doch kann 52,1 nicht dieselbe Schicht wie dort vorliegen: Dort stattet Jahwe Jerusalem herrlich aus, hier ist die Stadt selbst aufgerufen, dort ist von möglicher Feindbedrohung die Rede, hier ist sie durch V. 1b β ausgeschlossen, dort wird der dritte Ebedtext aktualisiert, hier nicht - zugleich Gründe, die dagegen sprechen, 54,11-17 als den älteren Text anzusehen.

33 So HERMISSON, Einheit, Abschnitte 2.8 und 2.9.

de Königin und in 51,22 war von Jahwe, ihrem Gebieter/Gemahl die Rede; hat die Wendung also die herrliche Bereitung der Frau Zion für ihren Gemahl Jahwe im Auge³⁴? Dann stellt sich die Frage, ob die Wendung nicht auf 52,7b.8 hin formuliert ist³⁵. Sodann: Hinsichtlich der Konkretion kann *tp'rt* durchaus auch Bauassoziationen wecken³⁶; ist also an einen prächtigen Wiederaufbau zumal des Tempels gedacht? Im Deuterojesajakontext stellt sich somit wieder die Frage einer Beziehung zu 52,7-10, aber für 52,1 insgesamt auch zu 44,26b. - Erheblich klarer tritt der Sinn von V. 2 zutage, da V. 2a eindeutig als Gegen- aussage zu 47,1 (vgl. V. 8) formuliert ist. Demnach ist hier ein "Rollen- tausch"³⁷ Zions im Gegenüber zu ihrer Feindin Babel, von der sie jetzt befreit ist (V. 2b), im Blick. Der *qwm*-Aspekt von 51,17-23 konkretisiert sich somit jetzt als Aufstehen, um zu thronen³⁸, denn Zion gelangt in die Stellung einer (mit dem Perserreich konkurrierenden, es ablösenden?) Königin, was im Blick auf 47,5 doch Weltdimension haben wird; besteht also eine Beziehung zu 52,10 und zu 49,23(45,14)?

Ist 52,1-2 die ursprüngliche Fortsetzung von 51,17-23? Abgesehen von einem gewissen Vorbehalt, zu dem die eigenartige und für uns nicht ganz eindeutige Formulierung von V. 1 nötigt, wird man die Frage aus Gründen übereinstimmender Anlageperspektiven und der Fortsetzungsbedürftigkeit von 51,17-23 bejahen können³⁹; zwingende inhaltliche Gegenargumente fehlen. Es handelt sich mit mar- kiertem Einschnitt (V. 1 entsprechend 51,17) um eine Fortführung der ab 51,

34 Vgl. dazu Ps 45,14 (V. 12 'dwn) und die Wurzel *p'r* bei Brautaussagen: Jes 62,3; Ez 16,12(-14).17.39, vgl. 23,26.42.

35 ELLIGER, Verhältnis, 263 spricht sich nicht überzeugend gegen entsprechen- de Überlegungen MOWINCKELs aus.

36 Vgl. bezüglich der Stadt Jes 60,19;62,3;Jer 33,9;48,17 (*Cz* und *tp'rt*, Stadt- zerstörung, Baukontext); Ps 78,61 (oder: Lade?); Klgl 2,1;Ez 24,25 und ins- besondere Belege, die eine Beziehung auf das Heiligtum zeigen: Ex 28,2.40 (vgl. dazu BALTZER, Deuterojesaja, Anm.91; J. HAUSMANN, ThWAT 6,494-499, dort 496);Jes 60,7;63,15;64,10;Ps 96,6.

37 HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.9.

38 Vgl. Jes 47,1aß.8aa, auch Klgl 1,1;Ez 16,13 und zu diesem Verständnis von *šbj* z.B. WHYBRAY z.St., BEUKEN z.St., HERMISSON, Einheit.

39 Anders MELUGIN, Formation, 24-25.165. Aber MELUGINs formgeschichtliche Be- stimmungen für 51,17-23 und 52,1-2 sind nicht mehr als bemühte Versuche, und sein Eindruck, beide Texte könnten unabhängig voneinander bestehen, trifft nicht zu: 51,17-23 bedarf, wie wir sahen, der Fortsetzung und in 52, 1-2 wäre so gesehen die Abfolge, Prachtkleider anzuziehen und dann aus dem Staub aufzustehen, ganz unerklärlich.

22aß zitierten Jahwerede; die eminenten Aufforderungen zumal in V. 2a sind ja nur im Munde Jahwes selbst denkbar. Der Text zieht demnach die V. 17-23 für Jerusalem angesagte Heilswende nun in positive Aufforderungen an die Stadt weiter, die wieder die beiden Aspekte: Zion im Blick auf sich und Jahwe (V. 1) und Zion im Blick auf Babel (V. 2), ihre bisherige Peinigerin, einhalten. Hat V. 1 den Wiederaufbau im Auge, dann bietet dieser Abschnitt eine Aufhebung der Notlage der Zerstörung, die 51,19.23 genannt war; mit der Heilsperspektive Zion als thronende Königin wird die Stadt in den bisher von Babel beanspruchten Rang eingewiesen. Hingegen sagt 52,1-2 weder direkt noch indirekt Heilvolles angesichts der Kinder, die Zion verloren hat (51,19.20).

Folgt man der Spur der 2.sg.fem.-Anrede-Abschnitte in Deuterojesaja weiter, so ist es der ohne Namensnennung und deshalb vielleicht als Fortsetzungstück - aber nicht des unmittelbar Vorangehenden! - anzusehende Text *Jes 54*, der eben diese vermißte Thematik zu Anfang aufgreift. Ihm müssen wir uns als nächsten zuwenden. Was diesen umfangreichen Text schon auf den ersten Blick mit den eben besprochenen verbindet, ist in V. 1-17a der Stil der Anrede an eine 2.p.sg.fem., mit der Jerusalem gemeint sein muß, einsetzend mit Imperativen, die wie 52,1 *kj*-Begründungen bei sich haben. Was ihn unterscheidet, ist zunächst schon der erheblich größere Umfang, die breite Staffellung mit *kj*-Sätzen in V.4-10 und der Einsatz von Zitationsformeln in Endstellung (V. 1.6.8.10), die in 51,17-52,2 völlig fehlen. Doch ist auf Grund solcher Unterschiede noch nicht ausgemacht, daß *Jes 54* nichts mit 51,17-52,2 zu tun hat. Eine Entscheidung dieser Frage kann erst versucht werden nach einem Einblick in das Werden dieses Kapitels; es könnte ja sein, daß *Jes 54* aus einem Grundbestand nach und nach angewachsen ist⁴⁰. Doch betrachten wir die Aussagen im einzelnen⁴¹.

Der Freudenaufruf *v. 1* gilt Jerusalem als Mutter und gründet darin, daß sie Kinder haben und die Zahl ihrer Kinder größer sein wird als zuvor⁴². Diese

40 Auch die Zitationsformeln am Ende von V. 1.6.8.10, die keine makrostrukturelle Funktion für *Jes 54* haben (Fehlen hinter V. 3 und ab V. 11), können mit dem Werden des Kapitels zu tun haben und jedenfalls in ihrer prägnanten Fassung als Rückverweise auf früher im Buch gebotene Aussagen dienen wollen, vgl. V. 6fin mit 52,7;51,15; V. 8fin mit 52,9;43,5; V. 10fin auch mit 30,18 (vgl. STECK, Heimkehr, 62).

41 Zu V. 1-8 vgl. O.H. STECK, Beobachtungen zur Anlage von *Jes 54*,1-8, ZAW 101,1989.

42 Zu Anlage und Verständnis von *Jes 54* vgl. besonders den wichtigen Aufsatz

Wende wird durch den Kontrast zum noch bestehenden Zustand Jerusalems, darin vergleichbar den Kontrastakzenten in 51,17-52,2, unterstrichen; Ausdrücke werden kumuliert, die alle darin koinzidieren, daß Jerusalem gegenwärtig keine Kinder hat⁴³. Insofern fügt sich V. 1 zu dem entsprechenden Aspekt in 51,19-20, umso mehr, wenn 51,18, der doch einen Formulierungsgegensatz zu 54,1 böte, nicht zum ursprünglichen Textbestand gehört. Aus Jes 47,8-9 ist damit der *škwl*-Aspekt aufgegriffen, wenngleich dieser Begriff in Jes 54 nicht begegnet; in der Sache besteht Parallelität zu Jes 49,19-21. In V. 2-3 wird sachlich fortführend analog dazu ein zweiter, begründeter Aufruf formuliert, demzufolge die Mutter Jerusalem für diese zahlreichen Kinder den Lebensraum vergrößern soll, sachparallel zu Jes 49,20.19. In der Metaphorik der Zelt-raumvergrößerung V. 2 zeigt sich auch hier Einfluß der Klgl-Sprache⁴⁴, eine Brücke zu *šbr* in 51,19 könnte Jer 10,19 (vgl. 20) entnommen werden; die theologische Sprache von V. 3 gibt freilich hinsichtlich Herkunft und Alter der Formulierungen besondere Probleme auf⁴⁵, so daß zu prüfen ist, ob V. 1 und V. 2-3 gleichursprünglich sind. Mit V. 1(-3?) zusammen bildet V. 4-8 einen Aussagezusammenhang, der sich an das Modell eines Heilsorakels anlehnt, freilich, wie erwähnt, mit auffallender Verbreiterung und Staffelung des Begründungselements⁴⁶, und sachlich ganz von der Thematik Jerusalem als Gemahlin Jahwes bestimmt. Daß V. 4-8 nicht unabhängig von V. 1(-3?) entstanden sind, erscheint offenkundig: vgl. *b^cl* in V. 1/V. 5, *qbs* in V.7 mit der Vielzahl der Kinder V. 1; V. 4-8 trägt gleichsam die Voraussetzung für den Eingang

von W.M.A. BEUKEN, Isaiah LIV: The Multiple Identity of the Person Addressed, OTS 19,1974,29-70. *B^cwlh* V. 1 meint wohl dieselbe Frau, Jerusalem, aber vor dem erlittenen Gericht; vgl. zur Diskussion aber BEUKEN, Identity, 41.

- 43 Den Grund dafür gibt *šwmnh* V. 1b an - metaphorisch die einsam gelassene Frau, der keine Kinder gezeugt werden (vgl. 2Sam 13,20 und dazu F. STOLZ z.St. und DERS., THAT 2,970-974,dort 972), sachlich die entvölkerte, zerstörte Stadt (vgl. 49,19-20;Klgl 1,13).
- 44 Klgl 2,4. Zum Gebrauch der Metaphorik für die Wohnstätten auch nicht-nomadischer Völker vgl. K. KOCH, ThWAT 1,128-141,dort 131.
- 45 Auffallend sind Bezüge zu Gen und hinsichtlich *jrš* + *gwjm* zum dtn.-dtr. Sprachgebrauch; vgl. dazu BEUKEN, Identity, 38.39; N. LOHFINK, ThWAT 3,953-985,dort 976-979. Ob in der Beziehung 54,3/61,5-7 die Abhängigkeit auf Seiten von Jes 61 liegt, ist vom Wortbefund her nicht ausgemacht (zu LOHFINK, ThWAT, 985; O.H. STECK, VT 36,1986,325).
- 46 Vgl. STECK, ZAW 1989.

des Kapitels nach. Das Umgekehrte läßt sich allerdings nicht ebenso sichern; V. 1(-3) bedarf der Fortsetzung durch V. 4-8 nicht, zumal *šwmh* im Kontext der Aussagen von V. 1 nicht auf die Ehelosigkeit, sondern auf die gehinderte Mutterschaft Jerusalems abhebt; V. 4-8 kommt in der Abfolge der Aspekte nach der in V. 1(-3) zugesagten Mutterschaft der Stadt zu spät. Daß V. 4-8 nicht ursprünglich mit 51,17-23 zusammengehören kann, ist deutlich: Dort führt sich Jahwe selbstverständlich als Jerusalems Gemahl ein (51,22), hier erscheint diese Relation zweifelhaft und bedarf breiter, gestaffelter Zusicherung⁴⁷. Für den Anfang von Jes 54, jedenfalls für V. 1, stellt sich jedoch die Frage, ob ein ursprünglicher Zusammenhang mit 51,17-23 besteht; wir werden darauf zurückkommen. Wie stellen sich die Folgeaussagen dar? V. 7-8, im Gattungsmodell des Textes dem eigentlichen Heilszuspruch entsprechend, und, wie BEUKEN vorgeführt hat⁴⁸, überaus kunstvoll parallelistisch gestaltet, wirken wie ein Abschluß, auch sachlich, wie die exponierte *c_{wlm}*-Perspektive für Jahwes *h_{sd}*⁴⁹ zeigt. V. 9-10 sind somit schwerlich auf dieselbe Ebene wie der in sich suffiziente Heilsspruch V. 7-8 zu situieren, sondern eine nachträgliche Bekräftigung dafür, die aus V. 7-8 die Stichworte *qsp*, *h_{sd}* und *r_{hm}* aufgreift und die *c_{wlm}*-Perspektive von V. 8 unterstreicht: Aus dem kurzzeitigen, jetzt beendeten Zorn Jahwes gegen Zion wird durch Zufügung von V. 9-10 nun die Versicherung, daß Jahwe entsprechend der Zusage nach der Sintflut⁵⁰ niemals mehr Jerusalem zürnt, aus dem *h_{sd}* *c_{wlm}*, mit dem sich Jahwe jetzt Jerusalems erbarmt hat, wird nun die Versicherung, daß der *h_{sd}*, parallelisiert

47 Jes *51,17-52,2 und Jes 54,1.4-8 haben freilich gemeinsam, daß auch 54, 4-8 deutlich auf Jes 47 Bezug nehmen, vgl. STECK, ZAW 1989; doch muß daraus keine ursprüngliche Zusammengehörigkeit gefolgert werden; die Bezugnahmen auf Jes 47 halten auch in jüngeren Phasen der Fortschreibung von Deuterocesaja noch an, vgl. zu Jes 60 und 61 O.H. STECK, ZThK 83,1986,267 Anm. 29.30; DERS., VT 36,1986,333-338.335 Anm.38; DERS., Festschrift Joseph Kardinal Ratzinger, St.Ottilien 1987,1290. - Zu *q_{bs}* V. 7 vgl. besonders 43,5; ferner 40,11;49,18 (ni).

48 Identity, 48-49.

49 Vgl. BEUKEN, Identity, 48.

50 V. 9 Anfang lies *k_{jmj}* "wie die Tage Noahs", vgl. Kommentare und 51,9; zu den - nicht wörtlich aufgenommenen - Sintflut-Aussagen vgl. BEUKEN, Identity, 50-54 und Kommentare z.St.; D. BALTZER, Ezechiel, 173. 54,9-10 wandelt ad hoc ab, z.B. zu dem Ausdruck "die Wasser Noahs", weil die Beziehung Noah/Jerusalem in Gefährdung/Rettung und Bund (V. 10b)akzentuiert werden soll.

mit der *brjt šlwm*, unerschütterlich bei Jerusalem bleiben wird.

Eine Einordnung dieser literarischen Zufügung 54,9-10 ist schwierig. Doch sei eine Erwägung versucht. Der Schluß von V. 9 mit auf Jerusalem bezogenem *g^cr* Jahwes zeigt einen Rückbezug auf 51,20, und der *hšd c^wlm* V. 8 bekräftigende V. 10 ist von 55,3 (*brjt, c^wlm*, vgl. auch *šlwm* 55,12;53,5 und Jerusalem-bezogen 52,7) nicht zu trennen; für 54,9 Anfang kann man eine Orientierung an *k^jmj qdm* 51,9aß in Betracht ziehen. Das spricht zunächst für einen literarischen Horizont, der binnendeuteromesianisch ist. Doch ist fraglich, ob dieser Horizont (und Ps 89,29) zur Erklärung der Entstehung der Formulierung von V. 9-10 ausreicht. Schon ZIMMERLI und BALTZER⁵¹ ist die Verwandtschaft von V. 10 mit Aussagen des Ezechielbuches aufgefallen; zu Ez 37 sind die Übereinstimmungen so zahlreich, daß zu fragen ist, ob 54,9-10 nicht anhand dieser Aussagen 54,7-8 bekräftigt; vgl. außer *brjt šlwm* 37,26 ebenda *brjt c^wlm* mit dem betonten *c^wlm* 54,8, die Wendung *c^l-h'rs* 37,25/54,9, das Stichwort *qbš* 37,21/54,7 und die 54,9-10 entsprechende Betonung eines dauernden Heilzustands ohne Ende 37,25.26.28. Handelt es sich in 54,9-10 demnach um eine Auslegung, die im Blick auf 55,3 den eschatologischen David auch für Jerusalem und ihre Heilerscheinungen reklamiert und ersetzt? Ez 37,25 redet vom ewigen Wohnen in dem Jakob gegebenen Land, gehört also auch 54,2-3 zur selben Schicht wie 54,9-10? Das ist so unwahrscheinlich nicht; in V.3 hat *prš* seinen Bezugspunkt in der Jakob(!)verheißung Gen 28,14, auch in den Kontexten von Gen 28,13-15(!) und 54,1-3 gibt es Beziehungen; das seltene *jšb hi.* findet sich in diesem Sinne noch Ez 36,33 mit Wort- und Sachbezügen zwischen 36,33-36 und 54,2-3(1), die nahelegen, daß 54,2-3 als auslegende Weiterführung von 54,1 ebenfalls unter Einfluß aus dem Ezechielbuch steht, und schließlich: 54,2-3.9-10 sind in diesem Kapitel dadurch herausgehoben, daß hier Pentateuch-Bezugnahmen auf die Formulierung einwirken. Solche Pentateuch-Beziehungen sind für die großjesajanische Redaktionsschicht im Jesajabuch bezeichnend⁵², die besonders in Jes 35 hervortritt⁵³. Es gibt Anhaltspunkte, daß 54,2f.9-10 dieser Redaktionsschicht zugehören: 1) Daß 54,9 auf die Sintflut zu sprechen kommt, konvergiert damit, daß diese Schicht in der sogenannten Jesaja-Apokalypse das umfassende Weltgericht in Beziehung zur Sintflut setzt⁵⁴; hinsichtlich der Welt und ihrer Ver-

51 Vgl. zu Ez 36,33-38 W. ZIMMERLI, Ezechiel, BKAT 13/2, Neukirchen-Vluyn 1969, 874.881; BALTZER, Deuteromesaja, 162, zu Ez 37,21-28 ZIMMERLI, Ezechiel, 918; BALTZER, Deuteromesaja, 160-162.174-175.

52 Vgl. dazu O.H. STECK, Zions Tröstung. Beobachtungen und Fragen zu Jesaja 51,1-11 (erscheint 1990 als Festschrift-Beitrag).

53 Vgl. zu dieser großjesajanischen Redaktionsschicht, ihren Eigenformulierungen, ihrer Strukturierung des Jesajabuches, ihrer Sicht von Weltgericht, Heimkehrvorgang der zerstreuten Israeliten und Judäer, Heilsziel Zion in einem Heilsland vom Ausmaß des davidischen Reiches mit Wiedervereinigung des Gottesvolkes die Bestimmungen, die ich in Heimkehr; Tritomesaja im Jesajabuch; Zions Tröstung versucht habe. Auch der Zug, daß Zions *zr^c* im Lande Völker beerben wird(54,3), fügt sich zu diesem Profil, vgl. in einer Eigenformulierung dieser Schicht 11,14; 11,13-14 zeigt, wie *prš* 54,3 gemeint ist.

54 Vgl. zur Jesaja-Apokalypse, die als Redaktionstext weitgehend dieser Schicht zugehört, und ihren Sintflutbezügen die in Vorbereitung befindliche Dissertation von E. BOSSHARD.

nichtung hebt Jahwe dort den Sintflutschwur auf, eingeschränkt auf das eschatologische Jerusalem aber hält er ihn: Der Zusage der Genesis (*brjt* ^{cwlm}) entspricht die Zusage, daß die bewahrte Stadt (Jes 26,20-21) und ihr Land nie wieder dem Zorn Jahwes verfallen (54,9-10); die Welt hat ein der Sintflut entsprechendes Gericht vor sich, Jerusalem aber hat es definitiv hinter sich. 2) Die Begründung 54,10a, die weder aus den Deuterojesaja-Aussagen zu Bergen und Hügeln (40,12;41,15;42,15;55,12; vgl. 40,3-4) noch aus Aussagen wie Ps 46,3;60,4 in dieser Fassung zureichend erklärt werden kann, hat als Bezugnahme auf Vorgänge beim Weltgericht in Jes 34,3-4⁵⁵, vgl. 35,2⁵⁶, ihre wesentliche Bezugsaussage in dieser Schicht, die demnach in 54,10 Jerusalem vor der Heilsvollendung bezüglich dieses Geschehens beruhigt, wie es Jes 35 im Blick auf die Heimkehrer und ihren Weg tut; V. 10a ist also weder irrational noch potential, konzessiv, sondern als reale Aussage zu lesen, die von dem Weltgericht gemäß Jes 34 handelt. 3) Die Heranziehung von sachverwandten Aussagen in Ez 36,36-38 und 37,25-28 in 54,2-3.9-10 stimmt auch in Kontextbezügungen der Aussagen des Ezechielbuches mit dem Sachprofil dieser großjesajanischen Redaktionsschicht überein; man vgl. Ez 37 mit dem Interesse dieser Schicht an der Heimkehr von Nordisraeliten und Judäern und ihrer Vereinigung als das eine Heilsvolk im Heilsland⁵⁷, die Zeichnung des Heilsziels für die Heimkehrer in 51,3 nach 51,1b-2 wie 54,2-3 nach V. 1, wobei an beiden Stellen Ez 36,36-38 und Gen 13 (vgl. hier V. 3a mit Gen 13,9!) einwirken. 54,2-3 trägt in dieser Schicht in dem auf Zion gerichteten Abschnitt des Heilsweisungsstils dieses Jesajabuches (*51,12-62,12) gleichsam die Parallelaussage zu der entsprechenden Aussage im Heimkehrerabschnitt (*34-51,11) 51,3 nach; ähnlich ist das Verhältnis von 51,6-8 und 54,9-10. Daß in 54,2-3 von Jerusalem und nicht von Abrahams und Saras (51,1b-2) *zr^c* die Rede ist, kann an der Stilvorgabe 54,1.4-8 liegen, wird aber sachlich damit zusammenhängen, daß in diesem auf Zion gerichteten Abschnitt speziell die Kinder Zions, die Judäer, im Blick sind; als Parallelaussage für die Nordisraeliten liest diese Schicht 43,5. 4) In diesem Rahmen gesehen ist auch die ausgeführte Zeltmetaphorik in 54,2 erklärlich; es handelt sich um einen Rückgriff auf 33,20. 5) Schließlich ist auffallend, daß in Jes 54 eben die V. 2-3.9-10 Wort- und Sachparallelen zu Aussagen in Jer 31-33 aufweisen, vgl. Jer 31,35-40;33,10-26; diese großjesajanische Schicht hat aber schon in Jes 35 deutlich Jer 31,7-22 benutzt⁵⁸.

Der letzte der Jerusalem anredenden Abschnitte ist 54,11-17. Er ist abgesehen von der Unterschrift V. 17b, die ein Problem für sich darstellt, in zwei Teilen angelegt. Der erste, V.11-14a, der in Anrede V. 11a und einer Ankündigung V. 11b-14a (in sich gemäß Subjektwechsel dreigeteilt: V. 11b-12 [*'bn*-Inklusion]; V.13 [*bnjk*-Inklusion], V. 14 [mit *Résumé*-Charakter]) mit Elementen des Heilsorakels (vgl. Jes 41,8-9.11) arbeitet, handelt von Ausstattungen Jerusalems. Der zweite, V. 14b-17a, gestaltet als begründete Aufforde-

55 Vgl. zum Text von Jes 34,3f Heimkehr, 18.

56 Vgl. dazu Heimkehr, 16-20.

57 Vgl. dazu und zur Stellung der Redaktionsformulierung 51,1-8.10b-11 in diesem Jesajabuch besonders: Zions Tröstung.

58 Vgl. Heimkehr, 26-27 u.ö. (s.Register).

rung⁵⁹ V. 14b, gefolgt von zwei Ankündigungen V.15 und 16-17, wobei V. 17a¹
 V. 16a und V. 17a² V. 16b auf Jerusalem hin resümiert und V. 17a³ noch den
 Aspekt von Anschuldigungen beifügt, handelt von Gefährdungen für die Stadt.
 Im ersten Teil (Ausstattung der Stadt) ist V. 11b^x wohl als Vorankündigung
 der danach V. 11b³-13 gegebenen Entfaltungen zu verstehen, die die dauerhaft
 verankernde Einfassung der anschließend genannten Edelsteine hervorhebt, wenn
 man *pwk* gemäß 1Chr 29,2 als Hartmörtel deuten darf. Die beiden Entfaltungen
 nehmen die Stadt einmal (V. 11b³-12a^x) unter dem Vertikalaspekt vom Fundament
 der Stadtbauten unten bis hinauf zu den Türmen und Zinnen⁶⁰ in Blick und so-
 dann (V. 12a³b) unter dem Horizontalaspekt ihrer Umgrenzung durch Ringmauer⁶¹
 und Tore. Danach ist von Jerusalems Söhnen die Rede (V. 13), allerdings nicht
 von ihrer Heimkehr oder Vielzahl, sondern von ihrer Qualität als Jünger Jah-
 wes und ihrem Wohlergehen; V. 14a zieht ein Fazit: Auf dem Wohlverhalten der
 Söhne (V. 13) wird die Stadt festgegründet (V. 11b-12) sein. Hinsichtlich
 der Gefährdungen Jerusalems, von denen in einem zweiten Teil die sehr komple-
 xen Formulierungen V. 14b-17a handeln, fällt auf, daß mit Anfeindungen krie-
 gerischer oder rechtlicher Art gerechnet wird; sie erreichen die Stadt aber
 vor allem deshalb nicht, weil sie nicht von Jahwe stammen⁶² und, wie V. 16
 faktisch begründend grundsätzlich feststellt, weil Jahwe nicht nur den Her-
 steller einer Waffe zu ihrem Einsatz⁶³, sondern auch den "Würger"⁶⁴, der den

59 Der Impt. zu Anfang von V. 14b ist beizubehalten, vgl. GKB § 110c; Kommen-
 täre z.St.

60 In V. 12a^x macht *šmš'tjk* Schwierigkeiten. Obwohl *šmš* in Ps 84,12 nicht "Zin-
 ne" heißt (vgl. TH. HARTMANN, THAT 2,987-999, dort 996; H.-P. STÄHLI, Sola-
 re Elemente im Jahweglauben des Alten Testaments, OBO 66, Fribourg-Göttin-
 gen 1985,42-43, legt der Kontext nahe, daß der Ausdruck 54,12 etwas archi-
 tektonisch oben Befindliches meint. Ps 84,12 steht *šmš* parallel zu *mgn* und
 textlich und ikonographisch ist der Brauch, an den Mauern oben Rundschilde
 anzubringen, belegt (vgl. Ez 27,11 und zur *testudo* D.N. FREEDMAN - P. O'CON-
 NOR, ThWAT 4,646-659, dort 654; Abbildungen in BRL² Nr14,1 und O. KEEL, Das
 Hohelied, ZBK, Zürich 1986, Abb.80; wurden diese Schilde wegen Form und
 glänzendem Metall "Sonnen" genannt (vgl. auch THAT 2,988-989)?

61 Vgl. z.B. DUHM, BEUKEN z.St. Hat 54,11b-12 die Aussagen 51,3 im Auge, könn-
 te 54,12b (vgl. 60,18) auch die kostbare Steineinfassung des paradiesisch-
 landwirtschaftlichen Umlands Jerusalems meinen.

62 In V. 15 vgl. zu *m'wtj* = *m'tj* HAL 97, zu 'tk als fem.Form BAUER-LEANDER
 642c, zur Übersetzung GESENIUS 18, 208; HAL 670a, vgl. aber auch H. SEEBAS,
 ThWAT 5,521-531, dort 525.529; doch spricht die Beziehung zu 50,8 (s.unten)
 für HAL.

63 Diesen Sinn muss *lm^cšhw* angesichts der parallelistischen Wortstellung in
 V. 16a.b (*lḥbl*) haben.

64 Vgl. dazu D. VETTER, THAT 2,891-894, dort 892.893.

Einsatz scheitern läßt, geschaffen hat. Trotz der formalen und thematischen Zweiteiligkeit ist an der literarischen Einheitlichkeit von V. 11-17a nicht zu zweifeln. Vor allem deshalb nicht, weil der Abschnitt durchgängig den dritten Ebedtext 50,4-9 auf Jerusalem und ihre Kinder auslegt. Dies ist in V. 14b-17a ganz offenkundig, wie HERMISSON im einzelnen herausgestellt hat⁶⁵; angesichts dessen aber ist das Nächstliegende, daß auch mögliche Bezüge im ersten Teil nicht Zufall sind: Die Hervorhebung, daß Jerusalems Söhne *lmwdj jhwh* sind (V. 13a), steht nicht nur in Entsprechung zu 48,17 (vgl. V. 18 *šlwm*), sondern nimmt *lmwdjm* aus 50,4 auf, und der eigenartige Zug einer Edelstein-Ausstattung der Stadt (V. 11b-12) scheint durch 50,7 veranlaßt zu sein und eine Tat-Folge-Entsprechung formulieren zu wollen - weil Zion für Jahwe ihr Gesicht gegen Anfeindung wie kieselhartes Gestein gemacht hat, wird sie von Jahwe eine Edelstein-Ausstattung erhalten. Schon dieser Sachverhalt deutet auf eine Konsequenz, die mit Recht bereits HERMISSON⁶⁶ gezogen hat: 54, 11-17 war nie ein selbständiger Text; es handelt sich um eine redaktionelle Formulierung, die einen literarischen Kontext voraussetzt und mit dessen Aussagen arbeitet. Dies läßt sich über die Benutzung des dritten Ebedtextes hinaus noch an weiteren Indizien bezüglich des Nahkontextes zeigen, vgl. z.B. *c_njh* V. 11/51,21; *l'nhmh* V. 11/51,19⁶⁷, *bnjm* V. 13/51,18.20;54,1; *kwn* V. 14a/51,13⁶⁸?; *cšk* V. 14b/52,4; *l' tjr' j* V. 14b/51,12b;54,4; *mšhjt* V. 16/51,13⁶⁹. Der Eindruck, daß es sich bei V. 11-17a um einen redaktionellen, unselbständigen Text handelt, bestätigt sich auch durch die Beobachtung, daß er nicht die ursprüngliche Fortsetzung der Jerusalem-Anrede-Aussagen 51,17.19-23;52,1-2;54,1 sein kann und sich allein in diesem Horizont bewegt, denn: Die Anrede V. 11a ist unbegreiflich, wenn 51,21-23;52,1-2;54,1 vorhergegangen sind; die

65 Einheit, Anm.30.HERMISSON vergleicht "die forensische Terminologie in 54, 17 und die Heilszusage 54,14 mit 50,8f" - man beachte, daß *rs^c* hi. nur an diesen beiden Stellen im Jesajabuch vorkommt -, *mj-gr tk* 54,15 mit *mj-jrjb* 'tj 50,8, *lmwdj jhwh* 54,13 mit *lmwdjm* 54,4. Darüberhinaus sind zu vergleichen: 50,8 *qrwb*/54,14b *rhq*; 50,9a *hn,mj*/54,15 *hn,mj*; 50,9b *hn klm*/54,16-17 *hn kl*; 50,7 *klm bwš*/54,4; 50,8 *mšdj^cqj* und 50,10-11/54,17b.

66 Einheit, Abschnitt 2.3;2.8;3.

67 Wenn die Q^a-Variante *špwrh* (vgl. dazu H.-J.FABRY, ThWAT 5,893-898,dort 896) für das schwer zu erklärende *s^crh* (V. 11) ursprünglich wäre, ergäbe sich ein Bezug zu 50,1.

68 Erwogen von HERMISSON, Einheit, Anm.30.

69 Vgl. HERMISSON, ebd.

Aussagen zu einer potentiellen Gefährdung Jerusalems widersprechen 51,23;52,1b β , und *51,23-54,1 zeigen keinerlei Einfluß von 50,4-9.

Eine schichtenrelative und gar eine absolute Einordnung von 54,11-17a in den literarischen Kontext bereitet allerdings große Schwierigkeiten. Deutlich ist, daß der Text offenbar 51,17.19-23 und damit ursprünglich zusammenhängend 52,1-2 bereits kennt, aber auch 54,1, da vor 54,13 eine Aussage vorangegangen sein muß, derzufolge Jerusalem angesichts von 51,20 wieder Söhne hat. Deutlich ist auch, daß der Text nicht dieselbe Schicht wie 51,1-8⁷⁰ sein kann; 54,11a widerspricht 51,3 und 54,14b-17a ist mit 51,6-8 unvereinbar - nach dem Untergang der Menschenwelt stellt sich das Problem, dem 54,14b-17 begegnet, nicht mehr; der Text muß also älter oder aus gegebenem (zeitgeschichtlichen) Anlaß jünger sein⁷¹. Was setzt der Text in Jes 54 (außer V. 1) voraus und woran schließt er ursprünglich an? Daß er die ursprüngliche Fortsetzung der so-lenen, unüberbietbar suffizienten Zusage V. 9-10, die letztmals in Jes 54 die Zitationsformel bietet, ist, ist wenig wahrscheinlich⁷², das Stichwort *šlwm* (54,10.14) für einen originalen Zusammenhang ein zu geringer Anhalt; auch V. 3, gefolgt von V. 4-10, fügt sich nicht zu V. 14b-17a, und die Ausstattungsaussagen für Jerusalem selbst V. 11b-12 kommen nach V. 2-3, die bereits das Umland in Blick nehmen, zu spät. Ist der Text die ursprüngliche Fortsetzung von V. 4-8? Wieder spricht die Anrede V. 11a entschieden dagegen, auch bietet der Text im Unterschied zu V. 4-8 keine sicheren Bezüge zu Jes 47⁷³. Doch gibt es Anhaltspunkte, daß V. 11-17a die Verse 4-8 bereits vor sich hatte: die schon genannte Beziehung V. 14b/V.4, die Beziehbarkeit von 54,4 (*bwš*, *klm*) auf den benutzten dritten Ebedtext (50,7), die Aufnahme von V. 7 ("einen kleinen Augenblick verlassen") in der Gegenzusage jetzt V. 15 (Angriff nicht von Jahwe), im Zuge dessen man auch erwägen muß, ob der Text nicht bereits Jes 53 an seiner Stelle, auf Jerusalem bezogen, kennt, vgl. 54,8 zusammengesehen mit 53,3b.10 (*šlh*) mit V. 17a α (jeglicher Angriff gegen Jerusalem entspricht nicht mehr dem Plan Jahwes; vgl. auch V. 17a β mit 53,8a α); der Text setzt ja, wie die Bezugnahme auf 50,4-9 zeigt, eine literarische Phase voraus, in der die Ebed-Jahwe-Texte in den Zusammenhang aufgenommen sind oder werden; und schließlich - die Ausdeutung von 50,4-9 auf Jerusalem und ihre Söhne im Text legt nahe, daß bereits der Bezugskontext 50,4-9 so versteht, was durch (49,14-26) 50,1-3 geschieht; nimmt, wie wir sehen werden, 54,4-8 auf 50,1 Bezug und kennt unser Text bereits 50,1-3+4-9, dann liegt nahe, daß er auch V. 4-8 bereits kennt⁷⁴. Auch zu 52,7-10 können literarische Beziehungen bestehen,

70 Vgl. dazu eingehend: STECK, Zions Tröstung.

71 Anders der Vorschlag von HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.3;3, beide Texte einer binnendeuterodesajanisch-redaktionellen Naherwartungsgeschicht zuzuweisen.

72 Anders BEUKEN, Identity, 31ff.54ff.

73 So ist nicht sicher, ob *s^crh* V. 11 via 47,14 durch 40,24;41,16 hervorgerufen ist und *npl* C1 54,15 durch 47,11.

74 Jes 50,1-3 gibt zahlreiche Probleme auf, vgl. zur Forschungsgeschichte P.R. MERENDINO, Jes 50,1-3(9b.11), BZ 29,1985,221-244. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um einen ursprünglich selbständigen Text, sondern um ein Verbindungsstück zwischen 49,14-26 und 51,9-10a; vgl. 50,1a α mit 49,14; 50,1a β als Aufnahme von 43,22-28;45,13(?);50,2a β mit 49,22, *p δ h* außer 51,11 nicht in Deuterodesaja, hier wegen V. 1a β (und 52,3), *n δ l* vgl. 42,22 (Kontext!); 47,14;50,2b-3 vgl. mit 51,10a. Der Text ist jünger als 49,14-26, denn *jd*

nämlich dann, wenn 54,11b-12 den Palastbau für den König Jahwe in Zion im Auge hat⁷⁵ und speziell 52,9a ausführen will. Wie ist das Verhältnis des Textes zu 51,12-15, wovon 51,16 als erheblich jüngere Zufügung abzutrennen ist⁷⁶? Wenn man die Benutzung von 50,4-9 zum Kriterium machen darf, die dort fehlt und hier gegeben ist, dann wäre unser Text als jünger und abhängig anzusehen. Demnach wäre zu erwägen, ob 54,11-17a nicht eine redaktionelle Fortschreibung an 54,1.4-8 ist, die als vorangehenden Nahkontext einen literarischen Zusammenhang 49,14-26;50,1-3.4-9;51,9-10a.12-15.17.19-23;*52;53;54,1.3-8 voraussetzt. Gemäß diesem Versuch der Einordnung handelt es sich um ein binnendeuterocesajanisches Redaktionsstück; im Blick auf die Datierung ist der Hinweis von BEUKEN⁷⁷ apart, hinter den Einzelgefährdungen von V. 14b-17a Anfeindungen und Anschuldigungen von Seiten der Nachbarn gemäß Esr 4 zu sehen. - Doch müßte man für diese binnendeuterocesajanische Situierung von 54,11-17a ausschließen, daß der Text nicht erheblich jünger ist und nicht schon im literarischen Horizont eines Großjesajabuches steht, dann freilich zu einer Schicht gehörte, die nicht mit dem Untergang der Menschheit im Weltgericht rechnet, also nach meinem Versuch, die Dinge zu sehen⁷⁸, die Schlußschicht, zu der besonders 56,1-8;63,7-66 gehören. Auch dafür gibt es wenigstens Gesichtspunkte. Jedenfalls V. 17b gehört, wie die Wendung "Knechte Jahwes" zeigt, auf diese Ebene, der sich auch die Formulierung im einzelnen unschwer zuordnen läßt. Aber auch in V. 11-17a finden sich Züge, für die man diskutieren muß, ob sie nicht auf diesen größeren literarischen Rahmen verweisen. Hat sich das schwierige *s^crh* 54,11 aus dem Blick von 51,21;52,1 auf 28,1-2 eingestellt (vgl. *s^cr*), wird Jerusalem trotz 51,3 ebenda ungetröstet genannt im Vorblick auf 66,11.13, knüpft 54,11b-12 an die vorgefundene, großcesajanische Aussage 51,3 an und will sie jetzt im Blick auf Jes 63/64 via *c^{dn}* unter Bezug auf Ez 28,13-14 ausführen? Das könnte erklären, warum Jes 65f als Antwort auf das Gebet die bauliche Wiedererrichtung

ist in 50,2b nicht das Handzeichen für die Völker, sondern die Hand zur Auslösung und Rettung der Zionskinder, was offenbar 49,22-23.24-26 aufnimmt. Der Text ist auch jünger als 51,10a, denn 50,2bβ-3 ist demgegenüber eine Verstärkung der Zerstörungsmacht des Chaossiegers Jahwe gegen Feinde. Das Verbindungsstück ist vor dem Einbau von 50,4-9 in den Textzusammenhang gekommen, da es keine Verbindung mit dem dritten Ebed-Text zeigt und im tragenden Heilsverbum differiert (*ns^l* gegenüber *c^{zr}*). Sprecherin von 51,9-10a wäre von 50,1-2 her gesehen wohl die verstoßene Mutter Jerusalem, die in 49,14-26 bereits Heilszusagen erhalten hat und in 51,17-23 weitere erhält.

75 Zu beachten ist hier die Erwähnung von Edelsteinen sowohl beim Palastbau für den ugaritischen Baal (vgl. W. BEYERLIN, Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament, Göttingen ²1985,227) als auch in sumerischen Tempelbau-Aussagen (vgl. SAHG 133.154; M. WEINFELD, Zion and Jerusalem as Religious and Political Capital: Ideology and Utopia, in: The Poet and the Historian (Hrg. R.E. FRIEDMAN), HSS 26, Chico 1983,75-115,dort 105); BEUKEN, Identity, 57-59 vergleicht im Anschluß an F. STUMMER 54,11-12 überhaupt mit Topikensembles in mesopotamischen Bauinschriften; vgl. zur Frage auch BALTZER, Deuterocesaja, 166-168.

76 Vgl. dazu STECK, Schichtung, 84-86.

77 Vgl. in BEUKENs Kommentar 269.

78 Vgl. STECK, Heimkehr, 69-80; Tritocesaja im Jesajabuch, II Abschnitt 3.2; Beobachtungen zur Anlage von Jes 65-66, BN 38/39,1987,103-116.

Jerusalems nicht genannt ist; nimmt unser Text zusammen mit 60,17-22⁷⁹ dies vorweg? Will 54,13 eine Brücke von 48,18 voraus nach 66,12 schlagen? Ist *šq* V. 14b durch 52,4(38,14) veranlaßt, *mḥth* V. 14b durch 51,6-7, hängen *klj* und *ḥbl* V. 16 mit 13,5;32,7 zusammen und hat 54,14b-17a im Anschluß an den dritten Ebed-Text die Funktion, die dort vorausgesetzte Bewahrung Jerusalems in und nach dem weitreichenden Gericht Jahwes an seinen Feinden hier im Ziontext im voraus zu fixieren?

Bevor auswertende Überlegungen versucht werden können, muß noch ein Blick auf 51,9-10 geworfen werden, da in der Forschung ein ursprünglicher Zusammenhang mit 51,17-52,2 in Betracht gezogen wird. An anderer Stelle⁸⁰ hat sich bereits nahegelegt, V. 10b-11 als eine redaktionelle, großjesajanische Zufügung anzusehen; als ältere, hier kurz zu betrachtende Vorgabe solcher Redaktion kommen demnach V. 9-10a in Betracht. Dieser Weckruf⁸¹ ist mit seinen beiden Doppelzeilen, die in ihrer Gestaltung durch Imperative (V. 9a) und rhetorische Fragen (V. 9b-10a) eine Zweiteilung markieren, völlig ebene-mäßig aufgebaut⁸². Beide Teile sind in sich noch einmal unterteilt. Der erste, angezeigt durch *ʿwrj*, fordert in V. 9a zunächst zu Aktivität auf im Blick auf Machteinsatz und exponiert das Subjekt, und fordert sodann in V. 9aβ zu Aktivität auf im Blick auf eine Zeitbestimmung - die Entsprechung zum früheren, in zwei parallelen Zeitwendungen (*kjmj qdm // drwt ʿwlmjm*) fixierten Machteinsatz wird hervorgehoben. Der zweite, angezeigt durch gleichlautenden Beginn *hlw' 't-hj'*, bietet zunächst V. 9b zwei partizipale Wendungen jeweils mit Objekt und sodann V. 10a eine partizipale Wendung nun mit zwei parallelen (vgl. V.9aβγ) Objektbestimmungen *jm // mj thwm rbh*). Formgeschichtlich lehnt sich der Text an ein Sprachmuster in der Volksklagefeier an, ohne daß man ihn deshalb in diesem Rahmen situieren müßte⁸³; es handelt sich um einen prophetisch vorgetragenen Weckruf mit den beiden Elementen

79 Vgl. zu Wort- und Sachbezügen zwischen 54,11-17 und 60,17-22 ELLIGER, Verhältnis, 146-147.160-163. Gemäß meinem Versuch einer Einordnung wäre 60,17-22 dann einer wenig älteren, großjesajanischen Redaktionsschicht zuzurechnen, vgl. ZThK 83,1986,269-272; Tritojesaja im Jesajabuch, II Abschnitt 3.1. Zions Tröstung.

80 Vgl. mit KIESOW, Exodustexte, 101 in den Klagegedichten des Einzelnen Ps 7,7; 59,5, vgl. 35,23, in den Volksklagegedichten Ps 44,24.

82 Vgl. schon die Bestimmungen bei TH. SEIDL, Jahwe der Krieger - Jahwe der Tröster, BN 21,1983,116-134, dort 118-126.

83 Vgl. KIESOW, Exodustexte, 111-112.

"Bitte" und "Beweggründe des göttlichen Einschreitens"⁸⁴. Sachlich ist an diesem Text hervorzuheben, daß er Jahwe auf seinen vorlängst errungenen, kosmischen Chaossieg⁸⁵ - und zwar ohne Verbindung mit dem Schilfmeerdurchzug! - anspricht: Aus dieser im vorexilischen Jerusalem adaptierten Vorstellungstradition stammen der Zug von der Bekleidung mit *c_z* (Ps 93,1), vom Arm Jähwes (Ps 89,11) sowie die beiden Aspekte dieser Wirksamkeit Jahwes, die in den beiden Abschnitten des zweiten Teils hervorgehoben werden: das sieghafte Niederringen der feindlichen Gegenmacht (V. 9b) verbunden mit dem positiven Ziel, unbedrohten, meerestrockenen Lebensraum zu schaffen (V. 10a)⁸⁶ - man beachte angesichts der oben erwähnten Beziehung 52,1/44,26b hier nun die sachliche Konvergenz von 51,10a mit 44,27; auffallend ist dann, daß in 52,1 Kyros nicht erwähnt ist. Für die Frage, ob 51,9-10a das Kopfstück von fortsetzenden Aussagen ist, sind diese beiden sachlich zusammenhängenden, aber stilistisch separat gebotenen Aspekte besonders zu beachten.

II.

Welches Bild ergibt sich, wenn man versucht, die Beobachtungen aus dem voranstehenden Durchgang durch die Texte zusammenzusehen, auf Kohärenz zu prüfen und mit aller Vorsicht in diachroner Perspektive zu ordnen?

Wir beginnen bei den größeren Aussageblöcken mit Anrede Zions in 2.p.sg.fem., von denen wir ausgegangen waren. Zunächst haben sich Bestätigungen für die

-
- 84 Vgl. H. GUNKEL - J. BEGRICH, Einleitung in die Psalmen, Göttingen ⁴1985, 128.130 und als Formparallelen z.B. Jer 14,21.22. In diesem Rahmen erfolgt um die Exilswende israelitische-seits erstmals die Narration der Chaoskampftradition, vgl. jetzt J. JEREMIAS, Das Königtum Gottes in den Psalmen, FRLANT 141, Göttingen 1987,28-29.
- 85 Vgl. zur religions- und traditionsgeschichtlichen Untersuchung von V. 9b-10 jetzt J. DAY, God's conflict with the dragon and the sea, Cambridge 1985; CAROLA KLOOS, Yhwh's Combat with the Sea, Amsterdam-Leiden 1986; W. HERRMANN, Das Aufleben des Mythos unter den Judäern während des babylonischen Zeitalters, BN 40,1987,97-129. Die wichtigsten Sachparallelen zu V. 9b sind: Ps 74,12-15;77,17-20;89,10-11 sowie Ps 65,(7.)8;93; Hi 7,12; 9,13;26,12-13.
- 86 Zu V. 10a vgl. KLOOS, Combat, 198-212; HERRMANN, Aufleben, 101-111; wichtige Sachparallelen noch ohne Exodusbezug: Nah 1,4;Ps 18,16;74,13-15;Hi 12,15; man beachte auch Jes 44,27 im Kontext, ferner: Ps 104,6-7; Hi 7,12;38,11; vgl. dazu auch KIESOW, Exodustexte, 104; der Zug ist wahrscheinlich schon in Ugarit belegt, vgl. KLOOS, Combat, 86.

These ergeben, daß 51,17.19-23 ursprünglich durch 52,1-2 fortgesetzt wird. Die Notaspunkte Jerusalems, die 51,17.19-21.23aß exponiert, sind anscheinend in den Heilswende-Zusagen Jahwes 51,22-52,2 sämtlich wieder aufgenommen mit einer oben bereits genannten Ausnahme: Von den Kindern, die Jerusalem verloren hat (51,19.20), ist in den Heilsaussagen nichts gesagt; der Textzusammenhang kann also mit 52,2 noch nicht zu Ende sein. Sucht man nach dem vermißten Textstück, das stilistisch gemäß dem Vorgehenden ebenfalls durch Anrede in 2.sg.fem. und Imperativ gekennzeichnet sein müßte, in Jes 52-55, so kommt nur eine Aussage in Frage: 54,1. Sie hat sich uns als ältester Bestandteil von Jes 54 ergeben und erfüllt alle erforderlichen stilistischen und sachlichen Bedingungen. Formulierung wie Wahl der Gliedgattung "Freudenaufruf"⁸⁷ zeigen die völlige Konzentration auf die Thematik, daß Jerusalem wieder Kinder erhält - mehr als zuvor, was der Steigerungstendenz der Heilszüge auch in 52,1-2 entspricht. 54,1 zeichnet Jerusalem in einer Lage, in der sie bis jetzt ohne alle Kinder ist, was sich zu der Exposition der Notlage in 51,19.20, derzufolge die Kinder Jerusalems umgekommen sind, fügt. Die nunmehr erreichte Äquivalenz von Not- und Heilsaussagen spricht dafür, daß 54,1 der Abschluß dieses Textzusammenhanges ist; auch 'mr Jhwh 54,1 in Endstellung einer mit Botenformel eingeleiteten Jahweaussage (51,22) kann als Anzeichen dafür angesehen werden⁸⁸. Die namentliche Anrede kann unmittelbar hinter 52,1-2 in 54,1 zugunsten einer qualitativen Anrede entfallen; die Schlußaussage entspricht darin der Einleitungsaussage der Jahwerede (51,21-22). Auffallend ist, daß 54,1 zwar hervorhebt, daß Jerusalem wieder Kinder erhalten wird, aber nicht, wie sich die Bevölkerung wieder einstellt; von Exilierung und Heimkehr der Exilierten ist keine Rede, es ist ganz auf die Frau Jerusalem abgehoben, die jetzt keine Kinder (mehr) hat, aber Kinder wieder haben wird. Wir müssen auf diese Beobachtung noch zurückkommen. Ist 51,9-10a das Kopfstück dieses ursprünglichen Textzusammenhanges? Vom Arm Jahwes, der traditionsgeschichtlich zu den Aussagen 51,9-10a gehört, ist in unserem Aussagezusammenhang keine Rede mehr, aber dieser Zusammenhang führt ja auch keine Aktionen Jahwes vor (51,22aß-23aα reden metaphorisch), sondern Heilseffekte

⁸⁷ Vgl. dazu die Hinweise bei STECK, ZAW 1989.

⁸⁸ Vgl. zu dieser Konstellation z.B. auch Jes 45,11.13;57,15.19;65,13.25;Jer 6,9.15;33,10.11;33,12.13.

dessen. Positiv sprechen für eine ursprüngliche Zugehörigkeit neben den auffallenden Formulierungsentsprechungen 51,9/51,17a/52,1a vor allem die beiden, oben genannten Aspekte der Wirksamkeit Jahwes in 51,9b und 10a; denn sie bestimmen die Heilsaussagen des Textzusammenhangs: Das sieghafte Niederbringen der feindlichen Gegenmacht findet sich in 51,22-23, vgl. 52,2b, aufgenommen, das Schaffen unbedrohten Raumes zum Leben in 52,1-2a; 54,1 - 52,1-2a handeln von Jerusalem als Raum, 54,1 von dem Leben in ihr und ihrem Umkreis. Dem Fehlen von Heimkehrsaussagen in diesem Textzusammenhang entspricht unsere Überlegung, daß 51,10b-11 nicht ursprünglich mit 51,9-10a zusammengehört. Wir gelangen damit zu dem Vorschlag, *Jes 51,9-10a.17.19-23; 52,1-2; 54,1* als einen ursprünglichen Textzusammenhang anzusehen; wir nennen ihn im folgenden im Anschluß an HERMISSON⁸⁹, aber in anderer Umgrenzung als er, der Kürze halber "Imperativ-Gedicht".

Sind ihm noch weitere Texte zuzurechnen? HERMISSON erwägt, wie eingangs erwähnt⁹⁰, 52,11-12 als Fortsetzung von 52,1-2 und Abschluß des Gedichts einzuordnen. Etwas vage kann man die Imperative v. 11 dafür nennen, die Brücke, die sich von 52,1bß zu 52,11 schlagen läßt, und den Vorteil, damit auch die Heimkehr-Thematik im Text zu haben. Die Bedenken gegen diesen Vorschlag erscheinen jedoch unüberwindlich: In v. 11-12 ergeben die Aufforderungen im pl., im Unterschied zu 52,1-2 nicht als Jahwewort, vom Standort der Exilierten und nicht Jerusalems aus und schließlich - die Züge von v. 11-12 sind in 51,17-52,2 nicht exponiert und umgekehrt dort das wichtige Stichwort *bnjm* (51,20) nicht aufgenommen. Auch bei Beibehaltung von v. 10b im Kopfstück bleiben die Gegenargumente bezüglich Stil, Standort und fehlender Notexposition. Schwierigkeiten bereitet auch der seit DUHM, MARTI und VOLZ bestehende Vorschlag, 52,7-12 ursprünglich an 51,17-52,2 anzuschließen⁹¹. Sein Vorteil ist, daß dann - jedenfalls in der Textumgrenzung seit VOLZ - der Arm Jahwes im Text wiederkehrt (51,9/52,10), die Hervorhebung der Bekleidung Jerusalems (52,1) mit dem Einzug ihres königlichen Gottes (v. 7b.8b) erklärt werden kann, dem Thronen Jerusalems (52,2) das Königtum Jahwes in Zion (v. 7b.8b) entspricht. Gleichwohl steht Wesentliches dagegen, daß die Imperativ-Texte nach 52,2 ursprünglich durch 52,7-10 fortgesetzt werden.

89 Einheit, Abschnitt 2.9. HERMISSON (ebd. Abschnitt 3) rechnet dem Imperativ-Gedicht zu: 51,9-10 + *17-23 + 52,1-2 + 11-12.

90 Vgl. oben Anm. 1. Auch DUHMs und MARTIs mit 51,17 einsetzendes Gedicht endet mit 52,11-12, vgl. auch VOLZ und WESTERMANN z.St.; anders jedoch ELLINGER und KIESOW.

91 Verwandt ist die Position von KIESOW, für die Imperativ-Texte von Anfang an eine kompositionelle Ausrichtung auf 52,7-10 anzunehmen (Exodustexte, 99-100.112); vgl. jetzt auch T.N.D. METTINGER, In Search of the Hidden Structure: YHWH as King in Isaiah 40-55, SEA 51-52, 1986, 148-157.

Sachlich gesehen kommt in diesem Fall Jahwes Aufforderung an Jerusalem zu thronen gegenüber V. 7-8 zu früh, die Rede von den Trümmern Jerusalems (V. 9) gegenüber 52,1, wenn es sich dort um metaphorische Bau-Aussagen handelt, zu spät; in 52,9 werden die Trümmer angeredet, in den Imperativ-Texten zuvor Jerusalem als Person, in 51,19 ist Jerusalem ungetröstet, in 52,9 hingegen wird das Volk getröstet, auch ist der Notaspekt, daß der König Jahwe sich aus Jerusalem entfernt hat, in 51,17-23 gegenüber 52,7-8 nicht vorbereitet. Insbesondere aber müssen stilistische Gründe geltend gemacht werden. Die Jahwerede an Jerusalem ab 51,22aß-52,2 würde in V. 7 uneingeführt aufgegeben zugunsten anderer Stimmen, die die Stadt hört - den vorauseilenden Herold (V. 7) und die Stadtwächter (V. 8), die für den Textzusammenhang bisher typische Imperativ-Anrede an Jerusalem wäre aufgegeben -, die Anrede an Zion erfolgt durch Interjektion (V. 8) und die Imperative sind wie erwähnt nicht auf die Person, sondern auf die Trümmer Jerusalems gerichtet (V. 9-10).

Wir votieren demnach dafür, 52,7-12 nicht ursprünglich zum Imperativ-Gedicht hinzuzunehmen, und bleiben bei dessen oben gegebener Umgrenzung. Eine weitere Überlegung wird uns jedoch sogleich dazu nötigen, dem Verhältnis des Gedichts zu 52,7-12 erneut nachzugehen. Sie betrifft die Frage, ob das Imperativ-Gedicht einmal ein selbständiger Einzeltext war, wobei wir hier wie sonst das Problem einer Zuweisung an den Propheten Deuterocesaja selbst unerörtert lassen. Die Frage stellt sich wegen der genannten, konstitutiven Prägung des Gedichts durch Jes 47. Wenn plausibel ist, daß Verfasser und erste Rezipienten des Gedichts die Bezugnahmen auf Jes 47 ohne den Rahmen eines literarischen Zusammenhanges wahrnehmen, kann man mit einem ursprünglichen Einzeltext rechnen. Es bleibt aus Gründen der Rezeption aber zumindest auch, wenn nicht eher zu erwägen, daß das Imperativ-Gedicht in kontextueller Nähe zu Jes 47 ein von vornherein in einen literarischen Zusammenhang einer Sammlung oder Schrift eingeschriebener Text ist, eine redaktionelle Eigenformulierung sozusagen, die sich in der stilistischen und sachlichen Kohärenz des Textes ausdrückt, im Rahmen älterer, vorgegebener Textumgebung - eine Sicht, die sich im übrigen auch bei ursprünglicher Selbständigkeit des Gedichts für die sekundäre Phase seiner Integration in einen literarischen Zusammenhang ergibt. Was ist diese ältere Textumgebung? Zu ihrer Bestimmung können die beiden sachlichen Defizite führen, die das Imperativ-Gedicht in sich aufweist: Es redet vom Thronen der Königin Zion, ohne daß korrelativ vom König Jahwe in Zion die Rede ist, und es schweigt darüber, wie sich die Bevölkerung Jerusalems wieder einstellt. Eben diese beiden Defizite sind aber durch 52,7-12 behoben! Ist das Imperativ-Gedicht also auf die ältere Vorgabe 52,7-12 hingeschrieben, sind es dieser Text und Jes 47, an denen es sich für seine Gestaltung insbesondere orientiert? Die oben beobachteten, stilisti-

schen, begrifflichen und sachlichen Beziehungen zwischen dem Imperativ-Gedicht und 52,7-12, die für eine gleichursprüngliche Formulierung nicht ausgewertet werden konnten, sind dann im Sinne bewußter Bezugnahmen bei der Bildung dieses Zionsgedichts zu verstehen; insbesondere 52,1-2 werden aus solchem Vorblick begreiflich. Diese Erwägung setzt voraus, daß vor Bildung bzw. Einbau des Imperativ-Gedichts 52,7-12⁹² bereits dastand, ja einmal der älteste Kern des nachmaligen zweiten Teils von Deuterocesaja war.

Dafür kann sprechen, daß 52,11 mit seinen indirekten Babelverweisen ursprünglich literarisch nahe bei dem verwandten Aufruf 48,20-21, der Babel ausdrücklich nennt, stehen muß. Auf diese Ebene kann aber auch der Text 52,7-10 situiert werden, da er Aspekte aus 48,20-21 auf Jerusalem hin weiterzieht, vgl. dort Auszug, hier Einzug, und im einzelnen: *qwl*, *rnn* 48,20aα/52,8.9; *šm^c* hi. 48,20aα/52,7; *'mr* 48,20b/52,7; *g'l* pf. von Jahwe 48,20b (Jakob/52,9 Jerusalem); weltweite Heilswahrnehmung 48,20/52,10. Möglicherweise hat 52,7b bezüglich Babel, der entthronten Herrin der Reiche, auch Jes 47 im Auge, das dann ebenfalls dieser Schicht zugehörte; die Anlage der Aussagen wäre dann sehr symmetrisch: Jes 47 Sturz der Königin Babel (A), 48,20-21 Heimzug aus Babel (B), 52,7-10 Einzug des Königs Jahwe in Zion (A), 52,11-12 Heimzug aus Babel (B). Im ersten Teil von Deuterocesaja wäre für 52,7-10 als der literarisch ältesten Zion-Aussage im zweiten Teil vor allem 41,27 als Vorverweis wichtig.

In diesen älteren literarischen Zusammenhang Jes 47;48,20-21;52,7-12 zeigt sich das Imperativ-Gedicht, das sein Interesse in einer über 52,7-9 hinausgehenden Ausarbeitung der Restitution Jerusalems hat, sehr überlegt situiert. Zwischen den vorgegebenen Aussagen bezüglich Israels, angesichts der Befreiung Jahwes (*g'l* pf.) wohlgeführt aus Babel heimzuziehen (48,20-21) und unter dem Geleit Jahwes mit den Tempelgeräten (52,11-12) wie dieser (52,7-10) nach Jerusalem zurückzukehren, wird mit Hilfe des Imperativ-Gedichts dieses Ziel näher ins Auge gefaßt. In einer Steigerung gegenüber 52,10 wird zunächst um Gottes Eingreifen gebeten (51,9-10a) und sodann in Antwort darauf die Wende der Notlage Jerusalems (51,17aβ.19-20) zugesagt, analog der *g'l*-Lage der Heimkehrer als Befreiung auch Jerusalems von den babylonischen Peinigern (51,22-23;52,2b als Ausführung von *g'l jrws'lm* 52,9), als Wiederaufbau der Stadt (52,1 als Ausführung von 52,9a) als reiner und heiliger (52,1aβfin.b im Vorblick auf 52,7b.8b.11), als Einsetzung in die Königin-Würde statt Babels (52,1aα.2a im Vorblick auf 52,7b.8b). Damit ist Jerusalem bereitet für die Vor-

92 Die Fragen des Werdens von Jes 55, Jes 48,1-19 und der Schichtung von Jes 47 bleiben in unseren Überlegungen ausgeklammert.

gänge, von denen der vorgefundene Text 52,7-12 spricht⁹³. Das letzte Stück des Imperativ-Gedichts, 54,1, ist mit Bedacht nach 52,11-12 plazierte; die Frage, wie die entvölkerte Stadt (51,19-20) wieder zu ihren Kindern kommt, ist somit durch den Kontext beantwortet. War demnach 54,1 einmal der Schlußtext einer Deuterocesaja-Schrift? Man kann fragen, ob sich, durch das Vorangehende vorbereitet, nicht 55,1-5 noch angeschlossen hat, vgl. 55,1-2 mit 48,21; 55,3-5 mit 52,10.1b.

Dieser Vorschlag, das "Imperativ-Gedicht" angesichts von Verzögerungserfahrungen bezüglich des Heils für Jerusalem in seiner Gestalt von Bitte und Orakel als sachliche Erweiterung zu 48,20f;52,7-12 anzusehen, setzt literarisch betrachtet voraus, daß eine frühe Gestalt der Deuterocesaja-Schrift an ihrem Ende 52,7-12 bereits geboten hat. Doch ist einzuräumen, daß 52,11-12 ebenso wie 52,1bß im Blick auf eine so frühe Situierung Zweifel wecken. Handelt es sich um jüngere Zufügungen, dann ist die Defizienz des Imperativ-Gedichts hinsichtlich der Frage, wie sich die Bevölkerung Jerusalems wieder einstellt, mit dem Hinweis auf den von diesem Gedicht vorausgesetzten Text 48,20-21 zu beantworten. Die Schlußstellung von 54,1 ergibt sich dann im sachlichen und terminologischen Anschluß an 52,7-10, vgl. besonders V.9.

Muß man auch 52,7-10 für eine frühe Gestalt der Deuterocesaja-Schrift in Zweifel ziehen und statt dessen das Imperativ-Gedicht als den ältesten, aus dem Gegenüber zu Jes 47 erwachsenen Kern von Jes 49-55 ansehen? Dagegen spricht die oben genannte Korrelation, derzufolge die Königin Zion im Imperativgedicht (52,1-2) als Frau Jahwes (54,1) doch eine Aussage über den König Jahwe in Zion fordert (52,7-10); auch ist zu beachten, daß im weiteren Wachstum von Jes 40-55,60-62 die Metaphorik von der Frau Zion dominiert, der sich eine spätere Einschaltung von 52,7-10 schwer einfügt. Positiv kann man für eine frühe Situierung von 52,7-10 in einer Deuterocesaja-Schrift in Betracht ziehen: (a) die Bezüge zu 48,20-21 (s.oben); (b) die Beziehung, die 52,7-10 als Abschluß dieser frühen Deuterocesaja-Schrift zu 40,1-5 als deren Anfang aufweist (vgl. 52,9b/40,1-2;52,7-8/40,3-5 Jahwes (!) Heimkehr; 52,10/40,5; formuliert 40,5 "alles Fleisch" (Menschen und Tiere) im Vorblick auf 42,10-11;43,20-21 und formuliert 52,10 "alle Enden der Erde" im Rückblick auf 40,17?). Ist 40,1-5 und 52,7-10 der (redaktionelle?) Rahmen dieser frühen Deuterocesaja-Schrift, der das Imperativ-Gedicht dann integriert wird? Weist nicht auch sein in Deuterocesaja singulärer Aspekt der Sünden Jerusalems (!) auf hohes Alter und Nähe zur Sicht von Klgl? 40,6-8 ist durch die Inklusion 40,1-5/52,7-10 nicht erfaßt; auch 40,9-11, das Zion als Person exponiert und an der Wiederbesiedlung der Städte Judas (vgl. 44,26) orientiert ist, wäre - nach dem Modell von 52,7-10(12) gestaltet - ein jüngerer Zuwachs zum Prolog.

Welches Bild vom weiteren Werden des zweiten Teils von Deuterocesaja könnten unsere Beobachtungen nahelegen? Um einen Gesamteindruck vorwegzunehmen - es

93 Zu religions- und traditions-geschichtlichen Hintergründen dieser redaktionellen Komposition vgl. METTINGER, Structure.

hat den Anschein, als gingen immer neue Interpretationswellen über diesen Textbereich, ausgelöst von der anhaltenden Erfahrung, daß sich die Heilswende für Zion ständig weiter verzögert. Zwei dieser Wellen lassen sich zunächst in Betracht ziehen, die beide ausweislich der Textbefunde anscheinend einen literarischen Einbau der Ebed-Jahwe-Lieder noch nicht kennen.

Mit der älteren scheint vor allem *Jes 49,14-26* in den Textzusammenhang zu kommen, wobei wir die Frage, ob es sich dabei von Haus aus um verschiedene kleinere Einheiten unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft handelt, hier offenlassen⁹⁴. *49,14-26* hat im vorgefundenen Textzusammenhang die Funktion, Aussagen von dort nun zu ergänzen und zu bekräftigen; die Aussagen sind nach *48,20-21* den bereits gegebenen Jerusalem-Aussagen vorgeschaltet, einsetzend mit der Klagefrage Zions (V. 14), die die diese Texterweiterung evozierende Eigenerfahrung spiegelt. Thematisch stehen drei Aspekte im Vordergrund: 1) V. 15-20 der Wiederaufbau Jerusalems und ihres Umlandes durch die zahlreich heimkehrenden Kinder - Ergänzung und Bekräftigung zu *52,1.9;54,1*; hängt *škwlh* V. 20-21 mit einem Blick auf *47,8-9* zusammen? Hierher könnte auch die Einschaltung von *51,18* gehören⁹⁵. 2) V. 21-23 die Heimführung der Kinder Jerusalems durch die Völker als Akt der Huldigung vor der Königin Zion - Ergänzung und Bekräftigung von *48,20-21;52,11-12(?)* sowie von *52,10.1-2*. 3) V. 24-26 die Vernichtung der Gewalt, die Jerusalem peinigt und ihre Kinder gefangen hält - Ergänzung und Bekräftigung von *Jes 47;48,20-21;51,9-10.22-23*, vgl. zu V. 26 auch *52,10.7.9*; die Zufügung *jrjb c_{mw} 51,22* könnte mit *49,25ba* zusammenhängen⁹⁶. Wahrscheinlich ist auf dieser Ebene gedacht, daß die also ihrer Heilswende vergewisserte Frau Zion nun selbst die anschließende Bitte *51,9-10a* um machtvolle Verwirklichung spricht. Setzt diese erweiternde Interpretationsschicht eine Erfahrungslage voraus, in der Mauern und Umland Jerusalems nach wie vor verwüstet sind und ausreichende Heimkehrerkontingente zu

94 Vgl. dazu jüngst R.P. MEREDINO, *Jes 49,14-26: Jahwes Bekenntnis zu Sion und die neue Heilszeit*, RB 89,1982,321-369; HERMISSON, *Einheit*, Abschnitt 2.8. Ob es sich dabei um ehemals selbständige, von Aussagen des jetzigen Nahkontextes unbeeinflusste Formulierungen handelt, ist aber durchaus in Frage zu stellen (zu STECK, ZThK 83,1986,293).

95 Vgl. dazu STECK, *Schichtung*, 78.

96 Vgl. ebd. 78.

einer Wiederbesiedlung zurückgehalten werden, sind die Peiniger babylonische Administratoren im Lande wie im Exil nun schon zur Perserzeit⁹⁷? Mit dieser oder bereits der vorangehenden Schicht (Einbau Imperativ-Gedicht) könnte auch 44,26b-27 zusammenhängen.

Die nächste Interpretationswelle scheint 49,14-26 im Textzusammenhang bereits vorauszusetzen, gemäß unseren Beobachtungen sind ihr die unter sich enger aufeinander bezogenen Textstücke 50,1-3;51,12-15;52,3;54,4-8 zuzurechnen⁹⁸. Kennzeichnend für diese Interpretationsschicht ist, daß die Heilsverzögerung in ihr in Zusammenhang mit einer gestörten Jahwerelation zwischen Jahwe und Jerusalem (scheinbar) bzw. ihren exilierten Kindern (tatsächlich) gebracht ist. So steht gegenüber 51,22a jetzt die Verbindung zwischen den Gatten Jahwe und Zion in Frage (50,1) und wird angesichts der Furcht Zions (51,12b/49,14) durch die Rückfrage nach dem Scheidebrief (50,1) und die breite Zusicherung 54,4-8 heilsbekräftigend beantwortet. Die Notlage Jerusalems und die Exilierung ihrer Kinder ist durch die Vergehen der Kinder verursacht (50,1); diese sind aber vergeben (51,12a), Jahwe ist bezüglich der Exilierten niemand verpflichtet (50,1;52,3); deshalb wird er trotz der Zweifel, die ein Vergessen Jahwes, des Schöpfers seitens der Exilierten darstellen (51,13-15), seine Hand zur Befreiung und Heimkehr ausstrecken (50,2;51,14) und Zion auf diese Weise sammeln (54,7). Die Kohärenz dieser Interpretationsschicht zeigt sich bis in die Formulierungen, sowohl untereinander (vgl. 50,1/52,3;51,12b/54,4;51,13.15/54,5, vgl. 47,4;50,20a/54,6a) als auch in Bezugnahmen besonders auf 49,14-26: *ʿzb* 49,14/54,6-7; *škh* 49,14f/51,13; *rhm* 49,15/54,7f; *mhr* 49,17/51,14; *qbš* 49,18/54,7; *g'lk* 49,26/54,8 und, wie erwähnt, *jd* 49,22/50,2. Desgleichen lassen sich Formulierungsbezüge zum vorgefundenen Nahkontext feststellen, vgl. 50,2b/51,10a;51,12a/52,9b;52,3/52,9 (*g'l*);54,5/54,1 samt den früher genannten⁹⁹

97 Man muß damit rechnen, daß die ja Jahrhunderte währende Verzögerung der Wiedererstellung Jerusalems im vorexilischen Ausmaß auch die Perserzeit hindurch nach wie vor den Verursachern, den Babyloniern, angelastet wurde, so daß nach wie vor auch von diesen Peinigern und Bedrängern der Stadt, ihres Umlandes wie der Exilierten geredet werden kann.

98 Vgl. zu 50,1-3 oben Anm.74, zu 51,13-15 und der Beziehung zu 50,1-3 STECK, Schichtung, 78-84, zu 54,4-8 und seiner Beziehung zu 50,1 ZAW 1989; zu 52,3 vgl. Zions Tröstung, Anm. 49.

99 Vgl. oben Anm. 47.

Bezügen auf Jes 47. Schließt man auf die auslösende Erfahrungslage zurück, so scheint vor allem die immer noch ausstehende Rückkehr der Exilierten der Anstoß zu sein; daraufhin ist die scheinbar gestörte Relation zwischen Jahwe und Jerusalem akzentuiert (vgl. 54,4-8 mit der Zielaussage 'qbšk; ebenso die Verbindung der Aussageaspekte in 50,1) und 51,14;52,3 sind gleichfalls von diesem Thema geprägt. Entsprechend wird in den Zusagen die unerschütterliche Verbundenheit Jahwes mit Zion (54,4-8) und die Kraft Jahwes, des Schöpfers (51,13.15;54,5) in Steigerung von 51,9-10a (vgl. 50,2-3) zur nahen Befreiung aus der fremden Gewalt (50,2;51,13-14;52,3) betont. Diesen Anliegen entspricht die Situierung der Interpretationsformulierungen im Textzusammenhang. 50,1-3 wird unmittelbar hinter 49,14-26 gesetzt, weil es der Infragestellung Jahwes begegnet, die sich aus der ausstehenden Verwirklichung von 49,22-26 ergibt; das Textstück wendet sich kritisch an die Exilierten, nicht an die unschuldige Mutter Zion; diese ist es, die auch auf dieser Ebene die rettungsgewisse, vorgegebene Bitte 51,9-10a spricht. Da jetzt gegenüber Jahwe nicht nur Jerusalem, sondern gemäß 50,1-2 auch die Exilierten (2.p.masc. pl.) und aus dem weiteren Deuterojesaja-Kontext auch Jakob/Israel (2.p.masc. sg.) stehen, wird vorweg eine diesbezügliche Jahweantwort auf die Bitte formuliert und unmittelbar nach ihr plaziert (51,12-15). In ihr stehen die Exilierten (V. 12a), Israel (V. 13-15) im Vordergrund, während Jerusalem, nur kurz auf ihre einstige Furcht angesprochen (51,12b/49,14), dann ja vor allem in den vorgefundenen, anschließenden Aussagen 51,17-23;52,1-2;54,1 ihre Zusagen erhält, die jetzt anlässlich der von 54,1 gebotenen Thematik Ehefrau-Kinder in V. 4-8 im Blick auf 50,1a α erweitert werden. Auch 52,3 ist überlegt an diese Stelle gesetzt, nämlich im Anschluß an 52,2b da, wo im Textzusammenhang letztmals das Befreiungsthema erscheint¹⁰⁰; was folgt (52,7-10.11-12(?); 54,1.4-8;55), handelt von Heimkehr nach Zion und Ankunft dort. Drei Eigentümlichkeiten dieser Interpretationsschicht seien noch genannt, weil sie für deren zeitliche und literarische Präzisierung in Deuterojesaja von Bedeutung sein können: Sie argumentiert mit weisheitlicher Schöpfungstradition (51,12b. 13), sie zitiert Jer 31,35 (51,15) und sie nimmt Bezug auf den Prolog 40,1f.

¹⁰⁰ Damit könnte die von MERENDINO (BZ 1985,222-223) beobachtete Markierung durch die 50,1 und 52,3 gesetzte Botenformel zusammenhängen.

6-8(51,12).9-11 (*qbs* 54,7)¹⁰¹.

Hat man damit zu rechnen, daß die Ebed-Jahwe-Lieder zunächst als Sammlung für sich überliefert und dann einmal en bloc in das werdende Deuterocesaja-buch aufgenommen wurden¹⁰², dann ergeben unsere Beobachtungen, daß dies nicht ganz früh am Anfang dieses Entstehungsvorgangs erfolgt sein kann. Die vier literarischen Werdestufen, die sich uns im Bereich Jes 47-55 bisner nahegelegt haben, zeigen jedenfalls noch keine erkennbaren Reflexe auf das dritte und vierte Lied¹⁰³. Der Einbau dieser bislang separat tradierten Sammlung scheint vielmehr erst jetzt erfolgt zu sein; Grund und Anlaß sind aus dem Textrahmen Jes 47-55 allein noch nicht zu klären. 49,1-6 erhält seinen Ort wegen 49,1.6 im Anschluß an 48,20, um das Problem der Völker, die nach der Vernichtung Babels (Jes 47) bleiben, zu lösen, und ist hinsichtlich der Ebed-Gestalt jetzt auf Jahwe und Israel gedeutet; als Affinitäten für diese Rezeption spielen aus dem vorgegebenen Textzusammenhang möglicherweise neben 48,20-21 z.B. eine Rolle 50,1/49,1b (*'m*)?; 49,22; 50,2/49,2 (*jd*)?; 55,5/49,3 (*p'r*); 50,2/49,4 (*kh*); 52,10/49,6. 50,4-9 wird zwischen 50,1-3 und 51,9-10a eingestellt; dies läßt vermuten, daß diese Ebedworte jetzt als Worte der unschuldigen Mutter Zion (50,1), die dann voll Rettungsgewißheit die Bitte 51,9-10a spricht, fungieren sollen; *klm/bwš* 54,4/50,7 gaben vielleicht den Formulierungsanhalt dafür. Wenn 51,*4-5 gegenüber seinem Kontext ein älteres, gar noch an die Völker gerichtetes Textstück darstellt¹⁰⁴, könnte es angesichts seiner Bezugnahmen auf die ersten drei Ebed-Lieder ebenfalls dieser Schicht angehören; dem integrierten Ebedtext in Zions Munde folgte an dieser Stelle eine erste Jahweantwort, die im Blick auf 49,22; 51,9-10a; 52,10 das Thema Völker nun als Gegenstand des Handelns Jahwes (statt des Ebed) bezüglich ihrer Aktivierung zur Mitarbeit

101 Vgl. dazu STECK, Schichtung, 78-84. Auffallend ist, daß 40,1-2, wozu 52,9b das genaue Gegenstück bildet, in V. 2 die einzige Stelle in Deuterocesaja bietet, die von Sünde und Schuld Jerusalems (!) spricht.

102 Vgl. dazu jetzt HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.12 und 3.

103 Dies gilt auch für die Sündenterminologie in 50,1b. Wie 51,12a in derselben Schicht blickt auch 50,1b auf 43,24-25, vgl. Schichtung, 78-84; eine ursprüngliche Beziehung von 50,1b auf 53,5.11 ist schon deshalb nicht anzunehmen. Man beachte auch den Unterschied: In 51,12a sagt Jahwe Vergebung tröstend unmittelbar zu, während im Zuge der literarischen Aufnahme des vierten Liedes in dieser Hinsicht offenbar Zion mitwirkt.

104 Vgl. dazu: Zions Tröstung.

am Heilsgeschehen und ihrer Heilsteilhabe vorausnimmt, bevor dann durch die Bitte Zions (51,9-10a) die Heilzusagen für sie und Israel ausgelöst werden. Die Komposition bildet hier inklusive Beziehungen, vgl. 49,25-26a/51,9-10a; 49,26b/51,*4-5; 50,1-3.4-9/51,12-15.17-*55. 52,13-53,12 werden nach 52,7-12 und vor 54,1.4-8 situiert, weil das vierte Ebedlied offenbar ebenfalls für Verhalten, Geschick und Heilsergehen der unschuldigen Frau Zion in Anspruch genommen wird. Verschiedene Formulierungs- und Sachbeziehungen zwischen dem Lied und dem vorgegebenen Textzusammenhang können in diesem Sinne ausgewertet worden sein: die Notlage des Ebed und Zions (vgl. z.B. *šmmw* 52,14/49,19; 54,1; *str pnjm* 53,3/54,8; *m^cnh* 53,4/51,21(54,11)), die gegenwärtige Heilverzögerung (vgl. 53,1a/52,7a; 53,1b/51,9; 52,10) und die königliche Stellung Zions (vgl. 52,13ff/49,23; 52,1f); ja man muß sogar in Betracht ziehen, daß Zion in ihrer Unschuld jetzt über 51,12a hinaus, wo Jahwe dies allein zusagt, Jahwes Werkzeug zur Sündenvergebung des Volkes ist (vgl. die nun auf dieser Ebene wichtige Beziehung 50,1b/53,5.11). Die Stellung des Textes ist bestimmt von der Verzögerung von 52,7.10, auf die sich der Anfang der Einfügung bezieht, und von den Heilsaussagen für Zion 54,1.4-8, die als Entfaltung von 53,11-12 gesehen werden können¹⁰⁵. Kommt mit 49,1-6 auch 49,7.8-12.13 auf dieser bindeuterocesajanischen Werdestufe in den Textzusammenhang, dann steht dieses Textstück u.a. auch unter Einfluß des Nahkontextes (vgl. 49,7/49,22-23; 55,5¹⁰⁶; 49,8bβ/49,19; 49,10.13/49,15; 54,8; 49,13/52,9b und Rückinklusion zu 40,17) und die durch 49,13.14 bezeichnete Zweiteilung der Deuterocesaja-Schrift wäre auf dieser literarischen Ebene anzusiedeln mit ihrer bemerkenswert unterschiedlich akzentuierten Perspektive: Der erste Teil gipfelt in einer Rückkehr Jakob/Israels ins Land und einer Wiederaufrichtung der Stämme, während der zweite Teil um die Königin Zion, ihre Kinder und ihr Umland (49,14-55) kreist. Liegt nur die Perspektive des ersten Teils samt 52,7-10(11-12) auf der Linie des Propheten Deuterocesaja (vgl. 49,5aβ.6aby)? Man beachte, daß im Kern des zweiten Teils, in 52,7-10, Zion nur als Stätte des Königs Jahwe angeredet ist (, an die die Heimkehrer die Tempelgeräte bringen (52,11-12)), aber nicht als Wohnziel der Heimkehrer und schon gar nicht als Mutter ihrer

105 55,1-3 wurde dabei vielleicht als Entfaltung von *jšb^c* 53,11 gesehen.

106 Vgl. dazu HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.4.

Kinder; ist in einer frühen Deuterocesaja-Schrift die Funktion Zions darauf beschränkt¹⁰⁷? Gehören die Frau-Mutter-Vorstellungen für Zion, die vorexilisch im Unterschied zu der Sicht von 52,7-10 auch für die Jerusalemer Tradition nur schwer belegbar sind, einem besonderen, zumal in Klgl hervortretenden Überlieferungskreis zu? - Kehren wir zu unserer Interpretationsschicht, die die Ebed-Jahwe-Lieder integriert, zurück, so stellt sich schließlich die Frage, ob ihr auch 54,11-17a, angefügt an 54,8, zugehört. Anhaltspunkt dafür ist die Auslegung des dritten Ebedliedes auf Zion, die in diesem Textstück vorgenommen wird; doch haben sich oben auch Gesichtspunkte ergeben, die erwägen lassen, ob dieses Textstück nicht sehr jung ist. - Terminus ad quem für die Deuterocesaja-Schrift im Umfang dieser die Ebed-Texte einfügenden Interpretationsschicht ist nach meinem Versuch, das Werden des Jesajabuches vorschlagsweise zu sehen, die Fortschreibung von Jes *40-55, die durch Jes *60-62 vorgenommen wird¹⁰⁸.

In ihr wird in einer weiteren, um Zions Heil kreisenden Interpretationswelle auf den Textbestand von Jes 47-55 in der hier besprochenen Werdestufe Bezug genommen¹⁰⁹. In Anknüpfung an ihn wird jetzt in Aussagen, die sich an Zion richten oder von ihr ausgehen, die prächtige Ausstattung Zions, des Tempels, des Landes, der Landstädte, der Menschen im Umkreis Zions mit Reichtum und Arbeitskraft der Völker hervorgehoben - Spiegelung der aus der Deuterocesaja-Schrift genährten Erwartungen an Jahwe angesichts der anhaltend kümmerlichen Verhältnisse im nachexilischen Jerusalem und Juda in der Zeit bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts. Vorgang und Profil dieser produktiven Neuinterpretation von Aussagen aus Deuterocesaja in Jes *60-62 habe ich andernorts versucht darzustellen¹¹⁰.

-
- 107 Zur Frage der Zion-Thematik bei Deuterocesaja selbst finden sich Überlegungen bei HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.8 und 2.9.
- 108 Vgl. dazu mehrere Einzeluntersuchungen zusammenfassend: STECK, Tritocesaja im Jesajabuch, II, Abschnitt 1.
- 109 Vgl. z.B. 47,1.5/60,1-3; 47,1.5/60,14; 47,1-2.5 gegenüber 61,3.10; 49,1-26/60,1-16; 49,4/61,8; 49,8/61,4; 49,8b/61,7b.8; 49,9/61,1.5; 49,13/61,1.2b.10a; 49,16/62,6; 49,18/61,10b; 62,1-5; 49,19-22a/61+62; 54,1.5/62,4; 54,4/61,7; 54,5-8/61,8b; 54,6(49,14)/62,4; 54,7-8 + Jer 33,1-9/60,10b; 55,1-5/60,1-3; 61,8; 55,1-2/61,5-7; 55,5a/61,9; zu 62,5 vgl. 54,1.4-8. Vgl. im einzelnen die in Tritocesaja im Jesajabuch, Anm. 18 genannten Arbeiten.
- 110 Vgl. Literaturhinweise Anm. 107.108.

Erfolgt diese Interpretation durch fortschreibende Anfügungen an Deuterojesaja, so macht sich eine letzte, wesentliche Interpretationswelle wieder durch Einschreibungen innerhalb von Jes 47-55 bemerkbar. Die redaktionellen Eigenformulierungen dieser Schicht gehören m.E. in den Rahmen der erstmaligen Gestaltung eines Großjesajabuches, zu dem Erster und Zweiter Jesaja in der Wende von der Perser- zur Ptolemäerzeit vereinigt werden. Im großen Heilsweissagungsteil dieses Buches (Jes *28-55.*60-62) schafft diese Redaktion einen eigenen Abschnitt (Jes 34-51,11), der von der eschatologischen Heimkehr des ganzen Gottesvolkes aus dem ehemaligen Nordreich und Südreich handelt; am Ende dieses Abschnitts wird nun unter Aufnahme von 51,*4-5(?)⁹.9-10a durch die neuformulierten Aussagen 51,*1-8 und 10b-11 ein Abschlußtext gebildet¹¹, der das Heimkehrervolk seiner Mehrung, seiner Bewahrung im unmittelbar bevorstehenden, umfassenden Menschheitsgericht und seines Heilsziels Zion versichert. Weitere Einschreibungen erfolgen in dem anschließenden Weissagungsabschnitt, der von der Heilsvollendung in Zion handelt (*51,12-62,12); dazu gehören wohl 52,4-6¹¹² als Epexege von 52,3 und zwei Zufügungen in Jes 54: 54,2-3 handelt in sachlicher Weiterführung von 54,1 und in Anknüpfung an 49,19-23;61,5-7 von der Ausbreitung der Zionskinder im Heilsland als Erfüllung von Genesis-Weissagungen, und 54,9-10 in Weiterführung von 54,7-8 von der Endgültigkeit des Heils für Zion, die den Sintflutzusagen entsprechend niemals wieder weder vom Zorn Jahwes bedroht noch in dem Heilsbund, den Jahwe mit ihr hat, von dem nahen Weltgericht erreicht werden wird: Sie bleibt auf ewig - anstelle eines Messias und entsprechend dem Volk nach 55,3 - als Trägerin der Davidsgnaden. Die schwierige Frage nach dem Alter von Jes 50, 10-11¹¹³ lassen wir wieder offen; den beiden Schlußschichten des Jesajabuches sind wohl 51,16¹¹⁴;48,22 und womöglich nicht nur 54,17b, sondern 54,11-17 überhaupt zuzurechnen.

Im ganzen gesehen würde sich unser redaktionsgeschichtlicher Vorschlag graphisch zusammengefaßt wie folgt darstellen:

111 Vgl. dazu: Zions Tröstung.

112 Vgl. ebd. Anm. 49.

113 Vgl. dazu jetzt HERMISSON, Einheit, Abschnitt 2.2.

114 Vgl. dazu STECK, Schichtung, 84-86.

Literarische Werdestufen Jes 47-54

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
*47 48,20-21		49,14-26	50,1-3	49,1-6,7-13(?) 50,4-9 51,*4-5(?)	4 e s * s o - s 2	51,1-3,4-5(?),6-8 51,10b-11	48,22	50,10f(?)
52,7-10 52,11-12(?)	51,9-10a 51,17,19-23 52,1-2(1ba?)	51,18	51,12-15	51,22az(?)		52,4-6	51,16	
54,1			52,3	52,13-53,12		54,2-3 54,9-10		54,11-12a(?)17b